

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

282 (4.12.1931)

VOLKSFREUND

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE 50. JAHRE TELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei Nichterfüllung des Auftrages, bei gerichtlicher Entscheidung und bei Annulla unter Kraft tritt o. Erfüllungsgeld und Gerichtsgebühren 1.2. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Klugekunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreis monatlich 1,70 Mark, vierteljährlich 4,10 Mark, halbjährlich 7,70 Mark, jährlich 14,00 Mark o. durch die Post 2,30 Mark o. Einschulung 10 Pfennig o. Einschulung 11 Uhr o. Postgebühren 2050 Mark o. Geldstrafe und Redaktionen: Karlsruhe 1.2. Waldstraße 28 o. Fernruf 1020/1021 o. Volkshaus-Milieu: Durlach, Hauptstr. 9. B.-Behn. Jagdhausestr. 12. Rastatt, Rastattstr. 2. Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 282 Karlsruhe, Freitag, den 4. Dezember 1931 51. Jahrgang

Otto Wels ruft zum Kampf

Stuttgart, 3. Dez. (Eig. Draht.) In einer Massenversammlung in Stuttgart, die aus Anlaß der bevorstehenden württembergischen Gemeindevahlen stattfand und die von mehr als 10 000 Personen besucht war, fernschickte Otto Wels die heutige politische Situation. Die Proklamator des Terrors durch die Beauftragten Adolf Hitlers in Hessen habe den von dem Führer und seinen Trabanten bisher betriebenen Regalitätswindel entlarvt. In einem demokratischen Staat sei es die Pflicht der Regierung, im Kampfe gegen die Bedrohung des Staates die Führung zu ergreifen. Das fordern wir von ihr, geschieht es nicht, so richten wir uns selbst auf den Entscheidungskampf ein. Es ist ein altes gutes deutsches Recht, sich selbst zu wehren, wenn man angegriffen wird. Davon werden wir Gebrauch machen (Stürmischer Beifall).

Abschließend führte Otto Wels aus: Die Sozialdemokratie habe auf Grund des Ausfalls der Wahlen vom 14. September nicht bestritten, daß von dem Notverordnungsrecht Gebrauch gemacht werden müsse. Wenn aber Brüning jetzt eine neue Notverordnung vorbereitet, so sei es nötig, auszusprechen, daß für gewisse Dinge die Grenze jetzt erreicht sei. Jede Absicht nochmaliger Lohnkürzungen werde auf unsern erbitterten Widerstand stoßen. Wir werden Brüning fragen, mit wem er dann regieren will. Für diese Auseinandersetzungen appellieren wir an die Treue des ganzen arbeitenden Volkes in Deutschland und rufen es auf, im Kampf auf unserer Seite zu stehen.

Die Versammlung nahm die Ausführungen von Otto Wels mit warmem Beifall auf.

Eine notwendige Maßregel

Die politischen Vorkämpfer der letzten Zeit haben im Reichsministerium des Innern u. a. zu Erwahnungen über eine stärkere Kontrolle des Waffenbesitzes geführt. Zunächst besteht die Absicht, den Ländern durch Notverordnung die Möglichkeit zu geben, für das ganze Staatsgebiet oder einzelne Bezirke eine Umkleung für alle Waffen anzuordnen und von solchen Personen, die unzuverlässig erscheinen, die Waffen einzuschießen. Inwieweit auch die Waffenproduktion von der neuen Verordnung dadurch erfasst werden soll, daß die Konzeptionspflicht gemacht wird, steht vorläufig noch nicht fest.

Berlin, 3. Dez. (Eig. Draht.) Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Prälat Dr. Kaas, weilt dieser Tage in Rom. Die Reise sollte, wie uns zuverlässig versichert wird, feinerlei politische Verbindungen.

Hitlers mißglückter Anbiederungsversuch

Das Ausland winkt ab
Paris, 3. Dez. (Eig. Draht.) Die Absicht Hitlers, in nächster Zeit mehrere ausländische Reisen zu unternehmen, veranlaßt den Temps zu folgenden Ausführungen:
„Es sei nicht wahrscheinlich, daß es Hitler gelinge, das Ausland zu überzeugen, das mit der größten Aufmerksamkeit die Entwicklung der deutschen Politik verfolgt, da hiermit der Friede in Europa abhängt. Ein von den Nazis beherrschtes Deutschland, das sich aufrichtig zum Frieden und zur europäischen Zusammenarbeit bekennen würde, und das auf dem Wege einer Diktatur nicht erreicht habe, sei ein Verbrechen, das man vernünftigerweise nicht in Betracht ziehen könne und das zu sehr einem Täuschungsversuch ähnele. Die Tatsache, daß Hitler die Absicht habe, den Sieg davon zu tragen, gebe zu denken und sei nicht gerade geeignet, Abkommen zu erleichtern, deren einziger Nutzen hier schließlich das reaktionäre Deutschland wäre.“

Die Finanzministerkonferenz in Berlin

Berlin, 3. Dez. Unter Vorsitz des Reichsfinanzministers fand heute eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Die vertraulichen Verhandlungen sollen den absehenden Beratungen des Reichskabinetts als Unterlage dienen. Einigkeit bestand darüber, daß die öffentlichen Haushalte um jeden Preis in Ordnung zu bringen seien.

Vier- statt fünf-Pfennigstücke

Wie das Contobüro erfährt, werden in absehbarer Zeit die fünf-Pfennigstücke aus dem Verkehr gezogen und dafür vier-Pfennigstücke gedruckt werden. Maßgebend für diese Aenderung ist wohl die Absicht, dem Pfennigverkehr und damit dem Sparbetrieb eine stärkere Anregung zu geben. Es handelt sich um eine mühseliche Angelegenheit.

CPW, Berlin, 3. Dez. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau, Dr. Bernhard Grund, wurde einstimmig zum Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelslages gewählt.

Hungermarsch in Washington

Washington, 3. Dez. Die Polizei der Bundesstadt trifft alle Vorbereitungen zum Empfang eines für Montag, dem Tage des Kongreßbeginns, erwarteten Einzuges eines „Hungermarsches“ aus dem Mittelwesten.

Gefährliche Pläne

Brüning auf Abwegen

Berlin, 3. Dez. (Eig. Draht.) Die Beratungen des Reichskabinetts über die neue Notverordnung ziehen sich länger hin, als anfänglich beabsichtigt war. Jedenfalls wird die Veröffentlichung der Notverordnung frühestens anfangs nächster Woche erfolgen.

Das Ziel der neuen Notverordnung soll die Ausbalanzierung des staatlichen Haushalts sein, und zwar, wie die Reichsregierung am Donnerstag anläßlich der Konferenz der Finanzminister der Länder amtlich verlautbaren ließ, Ausbalanzierung um jeden Preis. Man will zu diesem Zweck in der neuen Verordnung viele Duzend große und kleine Fragen erledigen. Im Mittelpunkt aller Erörterungen stehen nach wie vor auf der einen Seite die wirtschaftlich-sozialen Fragen: Preisentwertung, Lohnsenkung, Einbruch in das Tarifrecht, Kürzung bei der Sozialversicherung; auf der anderen Seite die finanziellen Fragen: Erhöhung der Umlafsteuer und die Einführung der Kapitalertragssteuer, Ermäßigung des steuerfreien Existenzminimums bei der Einkommensteuer und die Kürzung der Beamtengehälter.

Vorläufig aber liegen die Resports immer noch in bestigem Streit, ob, wie und in welcher Weise die Preisentwertung durchgeführt werden soll. Schon im Vorstadium zeigt es sich, daß es selbst innerhalb der Reichsregierung leichter ist, von der Preisentwertung zu reden, als sie durchzuführen. Man braucht deshalb nicht einmal einen übertriebenen Pessimismus zu haben, um sich vorstellen zu können, auf wie viele Hindernisse man stoßen wird, wenn die Preisentwertung entschieden durchgeführt werden soll. Weit weniger stark sind die Gegenkräfte bezüglich der Senkung der Löhne und Gehälter. Die Reichsregierung ist entschlossen, die Löhne allgemein zu einem bestimmten Termin zwangsweise zu senken. Es besteht ferner die Absicht, diese Senkung durch einen in der Notverordnung enthaltenen Eingriff in das Tarifrecht zu ermöglichen. Der entschiedene Widerstand, den die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften diesen Absichten entgegenstellen, haben bisher nicht ausgereicht, um die Reichsregierung von ihrem verhängnisvollen Plan abzubringen.

Unter den Steuerplänen der Regierung spielt neuerdings auch der unelastische Gedanke einer Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums eine Rolle. Seit dem 1. Januar 1926 beträgt das steuerfreie Einkommen monatlich 100 Mark, jetzt soll es auf 80 Mark oder 90 Mark monatlich herabgesetzt werden. Das ist ein unerhörter Plan, der deutlicher als alles übrige die ausgesprochene antihumane und kapitalfreundliche Tendenz seiner Urheber offenbart. Seit 1926 sind die Zölle und Verbrauchssteuern mehrfach erheblich erhöht worden, ist die brutale Bürgersteuer und die ungerechte Krisensteuer zur Einführung gelangt. Dadurch ist die Belastung der unteren Einkommen ungeheuer gestiegen. In derselben Zeit aber sind die Besteuerungen dauernd ermäßigt worden. Die Rentenlast der Landwirtschaft ist aufgehoben worden, die Industriebelastung wird von Jahr zu Jahr abgebaut. Die Realsteuern wurden gesenkt, die Haussteuer wird befreit. Die Kapitalverehrsteuer wurde abgebaut, die Kapitalertragssteuern für festverzinsliche Wertpapiere sind gänzlich befreit und die Einkommensteuer für die Unternehmer und die Landwirte weitgehend gemildert.

Die Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums von 100 auf 80 Mark monatlich bedeutet eine weitere Senkung des Reallohnes. Diese Senkung wirkt sich um so schärfer aus, je geringer der Lohn ist. Bei einem Lohn von monatlich 100 Mark beträgt sie für den Ledigen 2 Prozent, bei einem Einkommen von 200 Mark 1 Prozent und bei einem Einkommen von monatlich 800 Mark nur 0,2 Prozent. Bei noch höheren Einkommen ist die Senkung überhaupt nicht mehr spürbar. In Verbindung mit den bisherigen Lohn- und Gehaltsentwertungen, mit den schweren Belastungen durch die Bürgersteuer, die in den nächsten Monaten zur Einführung gelangt, ist diese neue Belastung der untersten Schichten eine durch nichts zu überbietende soziale Härte.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitfeld, hat erst dieser Tage in einer Berliner Versammlung erklärt: Es gibt eine Grenze der Toleranzpolitik. Anstatt der Tatsache, daß sich Brüning weiterhin auf Abwegen befindet und gefährliche Pläne hat, scheint es an der Zeit, die Worte Breitfelds mit Nachdruck zu wiederholen: „Es gibt eine Grenze, Herr Reichstagsminister!“

In ihrer Freitagsausgabe äußert sich das Berliner Zentrumsorgan, die Germania, wie annehmbar ist, auf Grund zuverlässiger Informationen aus Regierungskreisen zu den nächsten Absichten der Regierung Brüning, wie folgt:

„Das infolge rückläufiger Steuereinnahmen zu erwartende Defizit des laufenden Jahres ist weder allein durch Ausgabenbeschränkung noch allein durch neue Steuereinnahmen zu decken. Bei dem hohen Prozentsatz, den die Personalkosten in den Ausgaben der öffentlichen Hand darstellen, ist deshalb eine Senkung der Beamtengehälter unvermeidlich. Darüber hinaus wird aber auch ein Rückgriff auf gewisse Steuerreserven notwendig sein. Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen der Reichsregierung kommt hierbei eine Erhöhung der Umlafsteuer und eine Wiedereinführung der Couponsteuer möglicherweise in Frage.“

Von größter Bedeutung sind ferner die in der kommenden Notverordnung enthaltenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Die weltwirtschaftliche Entwicklung, die durch die in über zwanzig Ländern vollzogene und noch nicht zum Stillstand gekommene Loslösung vom Goldstandard gekennzeichnet ist, fordert mit größter Dringlichkeit eine Anpassung des deutschen Preisniveaus an diese veränderten Verhältnisse. Die kommende Notverordnung wird deshalb weitgehende Maßnahmen zur Durchführung einer Preisentwertung treffen. Um eine einheitliche und zentrale Behandlung dieser Frage

Ein tragbarer Lohnabbau

So sieht der Lohnabbau bei den Generaldirektoren aus

Vor uns liegt eine Aufstellung über Löhne und Verdienste von Textilarbeitern in Schlesien und im Freistaat Sachsen. Im Riesengebirge hat z. B. der Weber einen Stundenlohn von 62 Pfennigen. Das ist Grundlohn zusätzlich Affordordienst. Die Weberin bringt es auf 46,5 Pfennig pro Stunde. Wenn es gut geht, d. h. wenn keine Kurzarbeit ist, werden nominell die Woche hindurch rund 20 M verdient. Davon gehen aber noch ganz erhebliche Abzüge runter. Wenn es aber nicht gut geht, d. h. wenn kurz gearbeitet werden muß, sinken die Wochenlöhne auf 10, auf 7 und auf 6 M.

Man hat sich leider daran gewöhnt, von Lohnabjügen im Ausmaß von 6, 10 und 15 Prozent zu sprechen, von einer Rückführung der Löhne auf den Stand von 1927 und darunter. In Wirklichkeit sieht es in vielen Bezirken und in vielen Bezirken so aus, daß es nichts mehr abzuziehen gibt. Andererseits wird festgestellt, daß die Unternehmungen, die durch weiteren Lohnabbau rentabel werden sollen, im menschenhohen Direktorengehälter zahlen. In der Kunstseide (Sachsen) verdient der Direktor noch immer 145 000 M. Das ist keine Einzelerscheinung. In Sachsen gibt es einen Betrieb, der 160 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Aber auch vier Direktoren. Von diesen vier Direktoren „verdient“ keiner unter 30 000 M pro Jahr. Man hat sich ein Gehalt von 30 000 M oder 40 000 M oder wohl auch 50 000 M pro Jahr zugelegt, als die Betriebe noch 150 bis 200 Menschen beschäftigten und der Geschäftsgang flott war. Die Beschäftigtenzahl ist allmählich auf 50 und weniger gesunken. Die hohen Direktorengehälter werden aber nach wie vor weitergezahlt.

Man hat vor einiger Zeit viel Gerede davon gemacht, daß Generaldirektoren und Direktoren den Lohnabbau, den man der Belegschaft zumutet, mitemachen. Wie hoch es aber mit diesem Lohnabbau aus? Unsere oben erwähnte Aufstellung enthält ein Beispiel, das nicht vereinzelt dastehen dürfte und das zu denken gibt. Es handelt sich um einen Betrieb mit 800 Arbeitern, der am 1. April 1931 eine Lohnsenkung von 6 Prozent durchführte. Der Wochenverdienst der 800 Beschäftigten betrug vor der Lohnsenkung 29,18 M im Durchschnitt. In diesem Betrieb gibt es zwölf leitende Beamte, die gemessen an den Arbeiterlöhnen, phantastisch hoch bezahlt werden. Für sie vollzog sich der Lohnabbau von 6 Prozent wie folgt:

	Vor der Lohnkürzung	Nach der Lohnkürzung
1. Beamter	144 000 M	135 000 M
2. Beamter	105 000 M	98 000 M
3. Beamter	45 000 M	42 000 M
4. Beamter	44 000 M	41 800 M
5. Beamter	19 000 M	17 860 M

Kein Mensch wird bezweifeln, daß Generaldirektoren und Direktoren auch mit den gekürzten Gehältern noch reichlich auskommen können. Wie behaupten, daß hier noch sehr viel Raum für die von den Unternehmern immer erwähnte Kapitalbildung vorhanden ist. Durch die 6prozentige Lohnkürzung bei den Arbeitern hat der Betrieb rund 70 000 M erspart. Nun nehmen wir mal an, daß auch ein Direktor in einer Textilfabrik mit 800 Arbeitern in Krisenzeiten mit einem Gehalt auskommen kann, das in Deutschland ein Minister verdient. Das wären rund 24 000 Mark. Wenn dieser Betrieb mal die Gehälter seiner Direktoren bzw. die Gehälter seiner leitenden Beamten auf das Ministergehalt in Deutschland zurückführen wollte, so würde er in diesem Falle rund 222 000 M ersparen. Das sind 19,5 Prozent der Jahreslohnumme.

Wie gesagt, es handelt sich hier um ein Beispiel für viele. Wir behaupten, daß in vielen Branchen die Rentabilität der Betriebe unter altem starkem Druck der hohen Direktorengehälter steht. Dazu möchten wir bemerken, daß die wirklich gezahlten Direktorengehälter schon aus steuerlichen Gründen überhaupt nicht in Erscheinung treten. Es gibt Fälle in der Textilindustrie, wo Betriebe mit 50 bis 100 Arbeitern 3 bis 4 Unternehmerfamilien ernähren müssen. Gerade in der Textilindustrie sind die Betriebe gewöhnlich Familienbetriebe. Die Aktien der Betriebe verteilen sich in der Regel auf 2, 3 oder auch 4 und 5 Familien. Kein Mensch hat etwas dagegen, wenn eine entsprechende Dividende auf diesen Aktienbesitz ausgeschüttet wird, sofern die nötigen Mittel erarbeitet sind. Wenn man aber die Familienmitglieder als Direktoren anstellt, sie mit Gehältern bezahlt, die ein Vielfaches der Ministergehälter in Deutschland ausmachen, dann ist das ein Skandal.

Und leider ist dieser Skandal sehr häufig festzustellen, sind die Betriebe sehr häufig, wo der Vater der Generaldirektor ist, der Sohn die rechte Hand und der Schwiegersohn die linke. Und alle werden sie reichlich bezahlt. Und alle haben sie bisher an Lohnabbau nicht gedacht. Aber man verlangt den Lohnabbau für Arbeiterinnen und Arbeiter.

zu erzielen, ist an die Bestellung eines Reichskommissars gedacht, dem besondere Vollmachten zur Verfügung gestellt werden sollen.

Die Preisentwertung soll in erster Linie die Grundstoffe erfassen wie Eisen, Koble, ferner die elektrische Kraft, Reichsbahn und Reichspost, die Neubaumieten und schließlich auch überhöhte Handelspreisen bei Lebensmitteln und anderen Waren.

Diese im Interesse der Abnahmefähigkeit der deutschen Wirtschaft notwendigen Preisentwertungen erfordern selbstverständlich auch eine neue Senkung der Löhne. In den letzten Tagen ist sehr viel die Priorität der einen oder der anderen Maßnahme erörtert worden. Praktisch gesehen sind die Senkung der Preise und die Senkung der Löhne auf das allerengste miteinander verknüpft. Das eine ist ohne das andere nicht durchführbar, so daß eine annähernde Gleichzeitigkeit der beiden Maßnahmen wohl kaum zu vermeiden ist.

Sachlich kommt es allerdings im höchsten Grade darauf an — und das wird auch für die Reichsregierung der leitende Gedanke sein — daß der Reallohn in seiner gegenwärtigen Höhe erhalten bleibt.

Das ist in kurzen Umrissen der sachliche Rahmen, innerhalb dessen sich die gegenwärtigen Beratungen der Reichsregierung vollziehen. Ueber diese Beratungen werden in der Presse zahlreiche Kombinationen angestellt, die zum großen Teil keine Unterlagen haben. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß bisher in den Einzelheiten noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden sind, und daß die Entscheidungen noch durchaus in der Schwebe sind. Nach dem letzten Stand der Beratungen ist kaum damit zu rechnen, daß die Notverordnung vor Montag verkündet werden kann.

Hugenberg und der Sozialismus

Hitlers Bundesgenosse erklärt . . .

In seiner bereits erwähnten Rede vor dem deutschnationalen Parteiausschuß kam der deutschnationale Parteivorstand Hugenberg im Anschluß an seine Definition über einen zu schaffenden „nationalen“ Staat auch auf den Sozialismus zu sprechen, wobei er unter anderem erklärte:

„Allerdings — sozialistisch wird unser Staat nicht sein. Wenn das Wort sozialistisch anlingen soll an das, was man 70 Jahre hindurch unter „Sozialismus“ verstanden hat, so ist es genau daselbe wie „Marxismus“, so verabscheuen wir es. Es ist unerträglich, die Köpfe von diesem Gift zu befreien. In Zeiten, in denen Elend, Not und Konkurs wie Gespenster im Lande umher gehen, ist es doppelt gefährlich, etwas anderes zu verkünden als die nackte traurige Wahrheit: Gründliche Ablehnung vom Sozialismus. Dem Mittelstand und der Landwirtschaft Sozialismus predigen heißt, ihnen die Widerstandskraft gegen neue unvernünftige sozialistische Experimente nehmen.“

Diese scharfen Wendungen gegen den Sozialismus bedeuten gleichzeitig eine scharfe Zurückweisung Hugenberg's an den von den Nationalsozialisten zum Stimmen-

Der unglückliche Liebhaber

Der „Wälfische Beobachter“ weiß die Anbiederungsvorleser der Hugenbergpresse als „Deutschnationale Intrigen“ scharf ab.



Hugenberg: „All mein Sehnen habe ich ihm geopfert, meine Wähler habe ich zu ihm hinübergetrieben, und nichts als Fußtritte bekomme ich dafür.“

fang breitet Schichten stark propagierten angeblichen „nationalen“ Sozialismus. Herr Hugenberg und seine Freunde von der Schwerindustrie wollen weder von einem internationalen noch von einem „nationalen“ Sozialismus etwas wissen (trotzdem es einen sogenannten nationalen Sozialismus überhaupt nicht gibt), sondern ihre Devise ist der ausgesprochene Kapitalismus mit „nationalen“ Dekorationen. Sie sind allerdings sicher, bei diesen Vätern Herr Hitler auf ihrer Seite zu haben, wenn auch dessen Anhängerschaft dieses Spiel, das mit ihnen getrieben wird, heute noch nicht durchschaut. Man kann gespannt darauf sein, wie die Nationalsozialisten auf diese Erklärungen Hugenberg's reagieren. Wird man hinter den Kulissen die Harzburger Front wieder zusammenheften, oder werden es die Nationalsozialisten für taktisch klüger halten, im angeblichen Kampf gegen Hugenberg's Tendenzen weiter sich „sozialistisch“ zu maskieren in der Erwartung, daß die von ihnen verdrängten Massen das Spiel doch nicht durchschauen und im Zusammenstoß zwischen Hugenberg und Hitler das Heine-Wort gilt: Wenn wir näher beisammen sind, wird sich schon alles finden!

Salvadors Präsident Araujo abgelehnt

New York, 4. Des. Associated Press meldet aus Mexico (Stadt): Das mexikanische Fliegerhauptquartier erhielt aus San Salvador einen Funkbruch, der besagt, daß Präsident Araujo abgelehnt worden ist.

Eine weitere Meldung besagt, daß es in Salvador zu Straßenkämpfen gekommen sei.

Präsidentenwahl in Argentinien

Buenos-Aires, 3. Des. Bei der Wahl zum Präsidenten der Republik Argentinien hat General Justo gesiegt. Er erhielt die Stimmen von 234 Wahlmännern, welche 725 000 Stimmberechtigte vertreten. Für den Gegenkandidaten stimmten 124 Wahlmänner, die 428 000 Stimmberechtigten vertreten.

Das englische Pfund als Mahnung für Deutschland

Der Pfundkurs hat in den letzten Tagen sehr große Schwankungen mitgemacht. Er fiel von Tag zu Tag tiefer, um schließlich bis zu fast ein Drittel seines früheren Wertes zu verlieren. Alsdann erholte er sich, anscheinend auf Grund amerikanischer Pfundkäufe auf Londoner Rechnung, etwas, ohne daß man jedoch bis jetzt von einer Stabilisierung des Pfundes reden kann.

Es ist ein schlechter Trost für England, daß sich mit der zunehmenden Entwertung des Pfundes seine Exportlage bessert, denn aus der Pfundentwertung ersehen sich immer stärkere Schäden für England. Die Großhandelspreise sind in England bereits um 10 Prozent gestiegen, während bei den Kleinhandelspreisen bis jetzt nur eine unbedeutende Steigerung vorliegt. Was anscheinend

dabei rührt, daß England vorläufig noch mit Konsumwaren reichlich versorgt ist, die noch billig abgehoben werden können. Wenn jedoch das Pfund weiter fällt, läßt sich diese Linie nicht mehr innehalten und der Einfluß auf die Preisentwicklung wird sich stark bemerkbar machen: Die Preise werden steigen und zwar enorm; die Löhne werden jedoch die Unternehmer möglichst nieder zu halten versuchen.

Die englischen Ereignisse können nur eine Warnung und Mahnung für solche Geister in Deutschland sein, die von der Inflation alle möglichen Vorteile für die Wirtschaft erhoffen. Man kann wohl eine Inflation anfangen und sich einbilden, sie kontrollieren zu können. Wenn aber die Schleusen mal geöffnet sind, zeigt es sich, daß es keine dosierte und temperierte Inflation gibt. Es gibt dann nur Panik und Vernichtung von Vermögenswerten. In diese Vernichtung geht auf Kosten aller derer, die darauf angewiesen sind, von ihrer Arbeitskraft zu leben.



Notordnungsstand der englischen Währung

Die englische Währung ist in den letzten Tagen erneut ins Abgleiten geraten und wird so tief bewertet, wie das Pfund noch niemals in der modernen Wirtschaftsgeschichte. Der durch die Bestrebungen der englischen Wirtschaft, zum Wiederaufstieg zu gelangen, erneut gefördert. Für Deutschland kann der Vorgang als Warnung vor Inflationsgefahren dienen.

Dienstenthebung eines Polizeimajors

Berlin, 3. Des. Im Anschluß an eine Rundabgabe des Reichsbanners im Sportpalast ist es gestern abend zu einem merkwürdigen Zwischenfall gekommen. Ein Ministerialrat, der im Reichspostministerium einen führenden Posten bekleidet, brachte, als die Teilnehmer an der Rundabgabe in dichtester Scharen den Versammlungsraum verließen, auf der Straße ein Hoch auf den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun aus. Er wurde daraufhin auf Veranlassung des Polizeimajors Lewitz, der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und den polizeilichen Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der Rundabgabe beauftragt war, verhaftet. Als der Ministerialrat darauf aufmerksam machte, daß es sich nicht um eine antirepublikanische Demonstration handle, sondern, daß die Leute „Hoch die Republik“ und „Frei Heil“ riefen, soll Major Lewitz erwidert haben, daß dadurch die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet würde. Der Ministerialrat wurde auf ein Polizeirevier gebracht und erst nach längerer Zeit wieder entlassen. Wie wir hieraus nun erfahren, ist Polizeimajor Lewitz auf Grund der Vorkommnisse nach der Reichsbanner-Rundabgabe seines Postens als Leiter der Polizeieinheit Tiergarten entsetzt worden. Der Innenminister hat sich disziplinarische Maßnahmen vorbehalten. Major Lewitz hatte sich auch am Volksentscheid in Preußen beteiligt.

Zollabschnürung auch im Saargebiet

Die Postverwaltung des Saargebietes teilt mit, daß bis zur Neufestsetzung der Kontingente die Einfuhr von Wurstwaren jeder Art in das Saargebiet mit sofortiger Wirkung verboten ist. Noch eintreffende Sendungen geben zurück.

Anschluß- und Währungsdebatte in Wien

Wien, 3. Des. Im österreichischen Nationalrat erklärte der Finanzminister, daß der Inlandwert des österreichischen Schilling über die geringste Einbuße erlitten habe. Die Regierung werde teidige nach wie vor die Variität des Schilling.

In der Aussprache betonte vor allem Abg. Ellenbogen (Soz.), daß gewisse Kreise um die Christlichsozialistische Partei Hand in Hand mit der französischen Hofbank arbeiten, in der der Rechner die eigentliche Urheberin der Hauptpolitik gegen Deutschland sieht. Diese habe das Ziel, es erklärte er, alle Währungen zu untergraben, um dadurch die fremden Industrien, vor allem die deutsche und auch die österreichische in ihre Hand zu bekommen. Dies ist eine neue Form des Imperialismus. Da diese transnationale Politik auch die Ablehnung des Anschlußgedankens enthalte, so werde sie blind von jenen gekennzeichneten Cliquen mitgemacht. Der Regierung sei ihre Schwäche diesen Währungen gegenüber vorzuerwerfen. Im weiteren Verlauf seiner Rede lehnte der sozialdemokratische Abgeordnete eine Union mit Ungarn als ein Mittel gegen den Anschluß ab und erklärte, die Sozialdemokraten würden als Bedingung eines eventuellen Eintritts in die Regierung die Kainstellung und Erleichterung aller dieser Feinde der Republik fordern.

Die internationale Zollwelle

Amsterdam, 3. Des. Die zweite niederländische Kammer nahm am Donnerstag das Einfuhr- und Kontingentengesetz, das der Regierung die Befugnis verleiht, auf dem Verordnungswege die Einfuhr bestimmter Artikel zum Schutze der eigenen Produktion zu verbieten, fast einstimmig an.

Als Frick Minister war . . .

Ein ehemaliger thüringischer Ministerkollege Fricks plaudert aus

Weimar, 3. Dezember. (B. B.)

In Verbindung mit der thüringischen Notverordnung behandelte der thüringische Landtag eine nationalsozialistische Interpellation, die sich dagegen wendet, daß entgegen einem Landtagsbeschluss vom Mai dieses Jahres die Ministergehälter nicht auf 12 000 Mark herabgesetzt worden sind. Der nationalsozialistische Fraktionsführer verlangte, daß die Minister mit gutem Beispiel vorangehen und nur ein niedriges Gehalt, möglichst durch freiwilligen Verzicht, annehmen.

Staatsminister Baum, der dem Landtag anwesend war, erklärte, wenn die Nationalsozialisten der Ansicht seien, daß die thüringischen Minister mit gutem Beispiel vorangehen sollten, dann hätte man dieses „gute Beispiel“ vor allem von Dr. Frick erwarten müssen.

Frick habe jedoch keinerlei Opfer gebracht, sondern auch das Uebergangsgeld seit seinem Weggang aus Thüringen bis zum 31. Dezember dieses Jahres — 10 377 Mark für neun Monate — ruhig eingestekt, und zwar ohne jede Gegenleistung.

Wäre es aber den Nationalsozialisten mit den geringen Ministergehältern tatsächlich ernst, so hätten sie ihre Anträge, die nur eine Illustrierung darstellen, im Reichstag auch vertreten müssen. Ja, Dr. Frick habe sich im Gegensatz zu seinen früheren Ministerkollegen in Thüringen noch nicht einmal mit dem von den Nationalsozialisten mitbeschlossenen Ministergehalt abgefunden, sondern für seine Person einen Sondervertrag verlangt und durchgesetzt, der ihm für den Fall des Todes oder der Erkrankung im Dienst eine besondere Pension vom Lande Thüringen sichern sollte.

Während aber Thüringen zu der Amtszeit Fricks 54 000 Mark jährlich an Ministergehältern gezahlt habe, erhielten die jetzigen zwei Minister für die gleiche Arbeit nur noch 28 000 Mark.

Dagegen würden in dem nationalsozialistischen „Musterlande Braunschweig“, das knapp ein Drittel so groß ist wie Thüringen, 24 000 Mark für Minister ausgegeben, obgleich der dortige Minister Küchenthal bereit und in der Lage gewesen sei, die Gehälter ganz allein zu führen. Für die Nationalsozialisten habe es sich aber in Braunschweig darum gehandelt, einen ihrer Leute auf einen Ministerposten zu bringen.

Die Nationalsozialisten waren durch diese Feststellung des Ministers derart betreten, daß sie es vorgezogen, schleunigst den Landtagsaal zu verlassen.

Nur der nationalsozialistische Reichspräsident und frühere Staatsminister antwortete weiter. Dieser wurde aber sehr bald von dem Präsidenten von Thümmel (Landtag) wegen grober Beschimpfung eines Sozialdemokraten aus dem Saal verwiesen, so daß kein Nationalsozialist mehr anwesend war. Vorher war dieser Partei noch vorgehalten worden, daß sie nichts dagegen einzuwenden hatte, daß

Frick als thüringischer Minister ein Gehalt von 20 500 M. bezog, und daß der nationalsozialistische Leiter der Bauhochschule in Weimar,

Professor Schulte (Raumburg), trotz größter Bemühungen der jetzigen Regierung sich nur dazu herbeilassen hat, von seinem ihm von Frick zugewiesenen Gehalt im Betrage von 16 000 Mark — für ein Nebenamt! — ganze 1000 Mark nachzulassen.

Weimar, 3. Des. (Eig. Draht.) Der thüringische Landtag lehnte am Donnerstag einen Minderheitsantrag der Nationalsozialisten gegen die Regierung bei Simmenthaltung der Sozialdemokraten ab. Der Antrag war von den Nationalsozialisten gestellt worden, weil die Regierung einem Beschluss des Landtags, die Ministergehälter auf 12 000 Mark herabzusetzen, nicht nachgegeben ist.

In einer sozialdemokratischen Entschließung wurde den Nationalsozialisten vorgehalten, daß sie von 1924 bis 1927 den Erhöhen der Ministergehälter von 7272 Mark jährlich auf 21 800 Mark ausgenommen haben. Auch 1930 beim Regierungsantritt Fricks hätten die Nationalsozialisten den sozialdemokratischen Antrag, Ministergehälter auf 12 000 Mark herabzusetzen, abgelehnt. Sie hätten infolgedessen kein Recht zur Beschwerde. Die Sozialdemokratie halte nach wie vor an ihrem Antrag, die Ministergehälter auf 12 000 Mark herabzusetzen, fest. Die Regierung habe die Wahrung dieses Beschlusses des Landtags vom Juni 1931 Rechnung zu tragen, oder zum mindesten dem Landtag eine Gehebesvorlage oder eine offizielle Begründung über ihr Verhalten zu unterbreiten. Anschließt dieser Forderung beantragte die sozialdemokratische Fraktion: Der Landtag wolle der Regierung keine Mißbilligung aussprechen.

Diese Entschließung wurde mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Nationalsozialisten und der Staatspartei angenommen, dagegen stimmten Deutschnationale, Landtag, Wirtschaftspartei und Deutsche Volkspartei. Unter anderen nahm der Landtag noch einen sozialdemokratischen Antrag an, die Währungsfrage für alle Beamten aufzuheben.

Freistaat Baden

Ein Dokortitel und ein Putschversuch

Die nationalsozialistische Presse behauptet an Hand einer Mitteilung des Dekans der wirtschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt, festgestellt zu haben, daß der Enthüller des heftigen Putschplans, der nationalsozialistische heftige Landtagsabgeordnete Schäfer, an der Universität Frankfurt a. M. nur die Diplomprüfung für Verwaltungs- und Sozialbeamte und Diplomhandelslehrerprüfung abgelegt habe, dagegen nicht promoviert habe. Der nationalsozialistische heftige Landtagsabgeordnete und Verfasser des Vorheimer Putschdokuments, Dr. Best, habe deshalb gegen den Enthüller dieses Dokuments, Schäfer, der monatelang Kreisleiter der Nazis in Offenbach war, Strafanzeige wegen unbefugter Führung des Dokortitels erstattet.

Wir wollen uns in diesen häuslichen „Dokortreit“ nicht weiter einmischen, da durch diesen Vorgang beide Seiten der Nationalsozialisten entsprechend beleuchtet werden: Auf der einen Seite der Verfasser der Putschdokumente, Herr Best, der die Freiheit besitzt, sich noch in Positur zu werten gegenüber jenem Mann, der ihm seine Putschpläne gegenüber der Staatsordnung nachweist, wobei er sich vielfach mit der Hoffnung tragen kann, daß die deutsche Justiz in Herrn Schäfer ein Ablenkungsmittel gegenüber seinem eigenen verbrecherischen Treiben erblickt. Auf der anderen Seite Herr Schäfer, der lange Zeit eine maßgebende Rolle in der nationalsozialistischen Bewegung Hessens spielen konnte, ohne daß man bei den Nationalsozialisten auf die Idee kam, seinen Dokortitel in der Öffentlichkeit anzufechten — bis man jetzt auf einmal mit solchen Mäßen die schwere Schuld der Nationalsozialisten ablenken möchte.

Wenn der nationalsozialistische Führer in seiner diesbezüglichen Behandlung dieses Vorgangs die Frage aufwirft, ob die heftige Wahlprüfungscommission den Landtagsabgeordneten Schäfer als „dunklen Ehrenmann“ noch seines Landtagsmandats für würdig halten wird, so beleuchtet dies die zweideutig-beherrschende Demagogie der Nationalsozialisten selbst für den unbefangenen Beurteiler, da es ja die Nationalsozialisten waren, die Herrn Schäfer zum Landtagsabgeordneten Hessens gemacht haben, wenn sie es auch jetzt, nachdem er das Putschstreben entthüllt hat, für gut finden, ihn mit Dred zu bewerfen.

Der gesamte Vorgang läßt verschiedene Einblicke in die nationalsozialistische Mentalität tun: Einerseits geht daraus hervor, welche „ehrenwerte“ Persönlichkeiten sich unter jenen Männern befinden, die mit akademischen und militärischen Titeln in großen nationalsozialistischen Versammlungen das Thema von neuer deutscher Volksmoral predigen, andererseits, wie sehr die Nationalsozialisten bemüht sind, durch allerhand Ablenkungsmanöver die hochverräterische Putschaffäre auf ein Nebengleis abzuschieben. Das Schlimmste bei der Sache ist jedoch, daß die Nationalsozialisten bei der Einstellung der deutschen Justiz Hoffnung haben können, mit solchen Manövern den von ihnen gewünschten Effekt zu erreichen.

Friedrich der Große — Bismarck — und Adolf Hitler

Man schreibt uns: Es ist geradezu grotesk, wie Adolf Hitler in den nationalsozialistischen Versammlungen „angehimmelt“ wird. Seine politischen Anhänger erwarten förmlich Wunderdinge von ihm. Dabei steht fest, daß auch die tüchtigsten und klügsten Männer in wirtschaftlichen Krisenperioden fast machtlos sind. Aber gleichgültig: Adolf Hitler ist alles, kann alles und bildet sich das sogar selbst ein.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Bergshausen lagte der bekannte frühere Reichswehroffizier Ludin, Leutnant a. D. und SA-Oberführer von Baden u. a.:

„Dem deutschen Volke sei alle hundert Jahre ein Mann beschicken gewesen, der Deutschland wieder empor geführt habe. Im 18. Jahrhundert war es Friedrich der Große, im 19. Jahrhundert Bismarck, heute ist es Adolf Hitler.“

Sinter Friedrich II. und Bismarck wird also künftig Adolf Hitler rangieren. Dabei ist dieser Mann nicht einmal ein Deutscher und hat keine Ahnung von der inneren Struktur der Politik und der Wirtschaft in Deutschland. Gibt es etwa Bismarckeneres, als einen solchen Mann gleichzustellen mit großen Staatsmännern der vorigen Jahrhunderte?

Es ist ja überhaupt das Charakteristikum der Nationalsozialisten, daß sie von den Vorgängen, die sich vor dem Kriege und während des Krieges in politischer und wirtschaftlicher Beziehung in Deutschland abgepielt haben, keine Ahnung besitzen. Wir finden in den vielen nationalsozialistischen Versammlungen, welche in Baden abgehalten werden, kaum einen Kenner der politischen Entwicklung Deutschlands und Badens. Es wird lediglich schwabroniert, alles heruntergerissen und schließlich auf das Dritte Reich verwiesen. Das ist nationalsozialistische Politik. Was die anderen Parteien in Jahren und Jahrzehnten geleistet haben, was insbesondere die Sozialdemokratie an positiver Arbeit in einem Zeitraum von einem halben Jahrhundert geschaffen und getätigt hat, davon haben die nationalsozialistischen Schreiber nicht die geringste Kenntnis. Nur manches Mal hauchen bei einzelnen von ihnen gewisse Bedenken auf über die Leute, die zu ihnen kommen. So lagte in einer Versammlung in Karlsruhe, welche in der Wirtschaft zum „Landsnecht“ abgehalten wurde, der Nationalsozialist Kaufmann Neumann aus Baden-Baden:

„In der nächsten Zeit werden routinierte Kletterer zu den Nationalsozialisten hinüberwechseln. Im Charakter lassen sie viel zu wünschen übrig. (Wiso hoch Red.) Den Nationalsozialisten ist der geringste SA-Mann lieber wie der selbstbesetzte Kletterer.“

Nach dieser Richtung hin werden also die Nationalsozialisten schon einige Erfahrung sammeln, wie sich das in letzter Zeit wiederholt gezeigt hat.

Interessant ist auch die Rolle, welche man den SS-Leuten zugebacht hat. In einer Versammlung in Billingen plauderte der ehemalige Gauredner der Nationalsozialisten in der Pfalz, ein gewisser Konrad darüber aus, „daß die SS-Leute die Polizeitruppe innerhalb der Partei zu spielen hätten. Im Dritten Reich seien sie dazu ausersehen, die heutige Polizei zu ersetzen.“ Man will sich also eine besondere Schutzgarde nach dem Muster von Mussolini schaffen und diese mächtiger als die

Polizei und die Reichswehr machen. Schöne Aussichten für den neu zu gründenden nationalsozialistischen Staat!

Im übrigen hat man Hoffnung, daß die heutige Polizei sich unter Umständen auf die Seite der Nationalsozialisten ziehen läßt. In der erwähnten Ludinischen Versammlung bemerkte Ludin:

„Er würde nicht auf die Polizei schimpfen, denn es gibt darunter kernige deutsche Männer, die mit den Nationalsozialisten denken und fühlen und dereinst Schulter an Schulter mit ihnen für ein freies Deutschland kämpfen.“

Wir glauben nicht, daß die Polizei, einerlei, ob dies in Baden, in Preußen oder anderwärts ist, auf diese Lockrufe hereinfällt. Welche Rolle die Polizei im Dritten Reich spielen würde, haben wir oben gezeigt. Jedenfalls ist die heutige Polizei zum Schutze der Republik berufen und wie sie sonst von den Nationalsozialisten behandelt wird, das kann man aus den scharfen Angriffen auf die Polizei in den nationalsozialistischen Blättern zur Genüge ersehen.

Jenke will henken

Neue Leitungen des Heiden der Billinger Bahnhofsaffäre

Unsere bisherigen Mitteilungen über den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Jenke (Breslau) ergänzt der Badische Beobachter noch durch folgenden Bericht aus der von uns bereits erwähnten Rede Jenkes in einer Versammlung in Löffingen:

„Kein Blutergießen gibt es für solche, die mit Dresden, Dresden, Schweinebund, Zogel usw. tituliert werden. Nein, diese lassen wir baumeln. Es sollen ihnen nur die Zungen heraushängen, und die Stride mäßigen die und stark sein, daß sie zum abschreckenden Beispiel auf lange Zeit hin bleiben. Die Körper sollen nicht verkaufen, sondern ausdauern.“

Die Arbeitslosigkeit wird abge schafft durch den Zwangsdienst der jungen Leute in schmucker Uniform mit freier Kost und Wohn

Ist das ein Arbeiterparadies

Der Zuchthausstaat der Nationalsozialisten

In den Versammlungen der Nationalsozialisten gaulen deren „prominente“ Redner vom General a. D. bis zum Leutnant a. D. samt ihren zivilen Adjutanten verführten Arbeiter vor, wie ein Arbeiterparadies sie deraufsteigt für Jung und Alt in Deutschland hinzubringen würden. Wie dieses Arbeiterparadies aussehen soll, zeigen folgende Richtlinien aus dem bekannt gewordenen heftigen Putschdokument für eine Notverordnung über die nationale Arbeitsdienstpflicht:

1. Jeder Deutsche (nicht Juden und so weiter) männlichen und weiblichen Geschlechts ist vom 16. Lebensjahr ab zur Dienstleistung nach Anordnung der Behörden verpflichtet. Ausgenommen ist, wer der ... (SA, Landeswehr o. Ä.) angehört oder beruflich im Dienste der Behörden steht. Ausnahme wegen Unfähigkeit nach besonderen Richtlinien.

2. Der Anspruch auf Ernährung gemäß der Notverordnung zur Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung ist von der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht bzw. der Bereitschaft zu ihr (Appell) abhängig.

So sieht also das Arbeiterparadies im nationalsozialistischen Dritten Reich aus. Zwangsjacke und Zuchthausstaat ist das Gewand und Ernährung mit Rohkrüben und Trodenbrot der Lohn. Die Arbeiter, welche bisher den Nationalsozialisten nachgelaufen sind, werden sich unter dem Arbeiterparadies im Dritten Reich wohl etwas anderes vorgestellt haben, als jetzt durch die heftigen Putschdokumente ans Tageslicht tritt. Ob sie wohl aus diesem Vorgang etwas gelernt haben?

nung und 50 Pfennig Gold pro Tag. Die Staatskolonnen bauen u. a. Straßen, die spiegelglatt sein müssen, auch die Waldwege und die Feldwege, damit der Bauer mit seinem Ochsenpflug auch seine Freude am Dritten Reich hat. Nach einigen Jahrgängen kommen diese Arbeiter zur regulären Wehrmacht.

Diodenden, Gewinne des freien Handels und der Industrie werden konfisziert. Weltwirtschaft, das gibt es für uns nicht, das kennen wir nicht. Wir sind deutsch und bleiben deutsch und leben alles Internationale ab. Reparationen, das kennen wir auch nicht. Wir werden durch unsere Sender der Welt mitteilern. Wir haben den Krieg nicht gewollt, wir haben den Krieg nicht verloren, wir haben seit 1918 die Milliarden zu Unrecht bezahlt.“

Was wohl an diesen Redensarten mehr bemerkenswert ist: die Unverschämtheit des Tones, der eigentlich der Polizei Unlach zur Beachtung geben müßte, oder die Unfähigkeit, politisch-wirtschaftlichen Denkens, die jedem vernünftigen Menschen in die Augen springen müßte.

Der „Geisteskampf“ der Rechtsradikalen

In Bruchsal hat sich dieser Tage ein Vorgang zugetragen, der verdient, über die lokale Bedeutung hinaus gewürdigt zu werden. Der Landtagsabgeordnete Werberich vom Zentrum wurde nachts von drei jungen Leuten überfallen, wobei diese hofften, mit Herrn Werberich, in dessen Begleitung sich noch ein jüngerer Parteifreund befand, schnell fertig zu werden. Herr Werberich nahm jedoch Rückendeckung und verließ, als die drei zum Angriff vorrückten, dem ersten in seinen Bereich kommenden einen Stockhieb, der auf die Wangen zu sitzen kam, worauf die anderen schnell das Safenpanier erariffen. „Teufelher Mannesmu“ schreit nicht gerade die Herde der rechtsradikalen „Frontkämpfer“ gemeldet zu sein, sonst hätten sie sich nicht zu dritt an einen einzelnen beimütlich herangemacht. Darüber hinaus zeigt jedoch dieser Vorfall erneut, welcher Art der „Geisteskampf“ der Rechtsradikalen ist, so daß es höchste Zeit ist, daß von Staatswegen endlich mit aller Schärfe die Grenzen gezogen werden, die einen Rechtsstaat von den einst viel genannten südamerikanischen Räuberstaaten — heute würden die südamerikanischen Republiken wohl solche Verhältnisse ablehnen — trennen.

Seit 50 Jahren steht in unveränderter Güte die



dick rund
3 1/3 Pfg
an der Spitze deutscher Qualitätsfabrikation. Schon diese Tatsache allein muß jeden Liebhaber von Goldmundstück-Zigaretten veranlassen, das neue Zwillingprodukt, die



dick oval
3 1/3 Pfg
einmal zu versuchen.

Der Tod durch Unfall

Die tödlichen Unfälle in Baden

Das Badische Statistische Landesamt teilt über die tödlichen Unfälle in Baden mit besonderer Berücksichtigung des Jahres 1930 mit:

Die statistische Ermittlung der tödlichen Unfälle ist zunächst für die Hauptreise, die sich mit der Unfallverhütung, sei es im Fabrik- oder Gewerbetriebe, sei es im Verkehrswejen, zu befassen haben, interessant und aufschlußreich. Aber auch für weitere, ja für alle Kreise der Bevölkerung kann die Unfallstatistik von Wert sein. Eine Reihe ernster, oft tragischer Geschehnisse, die vielfach durch eigene oder fremde Schuld verursacht wurden, enthält sie in ihren nüchternen Zahlen zugleich eine Lehre und Mahnung zu erhöhter Achtung und zur Vorkehr in allen Lagen des privaten oder beruflichen Lebens.

Nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts belief sich die Zahl der Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang im Jahre 1930 auf

insgesamt 1020.

Auf 10 000 Einwohner Badens kommen demnach 4,4 tödliche Unfälle. Im Jahre 1929 wurden 1100 (4,7) gezählt, im Jahre 1928 waren es 1082 (4,7).

Diese Gesamtzahlen der Unfälle mit Todesfolge in den letzten drei Jahren weisen recht geringe Schwankungen auf; von 1930 auf 1929 war eine Abnahme von nur 80, von 1929 auf 1928 die noch geringere Zunahme von 18 zu verzeichnen. Auch die Zahlen 1927 und 1926 liegen mit 910 (3,9) und 959 (4,1) nahe bei 1000. Dabei handelt es sich hier — auch wenn ein Vergleich des Gesamtstandes oder einer anderen Person mitwirkend hat — doch um Ereignisse, die nicht beabsichtigt waren, und bei denen der Zufall vielfach eine entscheidende Rolle spielte. Ferner muß berücksichtigt werden, daß es sich um die Unfallstatistik einer in den verschiedenartigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen lebenden 2,3-Millionen-Bevölkerung handelt, daß die fortschreitende Technik — man denke nur an das Elektrizitäts- oder an das Kraftfahrzeugwesen — jährlich neue Unfallmöglichkeiten schafft, und daß schließlich die Gesamtschau sich aus einer ganzen Reihe (über 30) grundverschiedener Arten von Unglücksfällen zusammensetzt, die zum Teil zahlreiche, zum Teil aber auch nur wenige Todesopfer fordern. Nicht man alle diese Momente in Betracht, so ist das verhältnismäßig geringe Anwachsen der Jahreszahlen der tödlichen Unglücksfälle voneinander recht auffallend, ja man ist beinahe versucht, von einer gewissen Stabilität, von einer

„Gesamtheit der Zahlen“

zu sprechen. — Beinahe noch überraschender ist aber die Feststellung, daß diese „Beständigkeit der Zahlen“ sich auch bei den einzelnen, sogar bei fast den meisten Unfallarten selbst wiederholt, oder daß die Schwankungen der einzelnen Jahreszahlen manchmal derart sind, daß man einen gewissen Rhythmus der Zahlen feststellen kann.

Eine Ausnahme von dieser auffallenden Erscheinung in der Unfallstatistik machen nur die

durch die Kraftwagen und die Krafttrüber

verursachten Todesfälle (Sturz und Ueberfahren jeweils zusammen). Sie zeigen bei den Autos von 1925—1929 eine auffallende Zunahme (88—79—100—117—172), um dann im Jahre 1930 auf 154 zu sinken. Die tödlichen Motorradunfälle stiegen von 16 im Jahr 1925 auf 98 und 99 in den Jahren 1929 und 1930 an.

Bemerkenswerte Ergebnisse zeigt auch eine vergleichende Untersuchung der tödlichen Unglücksfälle des Jahres 1930

nach dem Geschlecht der Berufstätigen.

Zunächst ergibt sich ein starkes Ueberwiegen des männlichen Geschlechts. Von den 1020 Unglücksfällen trafen 832 (7,5) Personen männlichen und nur 188 (1,6) Personen weiblichen Geschlechts. Diese große Differenz läßt sich wohl in erster Linie aus der stärkeren Beschäftigung des Mannes in gefährdeten Berufen erklären. So starben durch Maschinenverletzung 17 Männer und keine Frau, durch elektrischen Strom 17 Männer und 1 Frau, durch Absturz von Leitern, Gerüsten, Fenstern usw. 143 Männer und 43 Frauen. Durch Sturz aus oder mit einem Fahrzeug endeten 150 Männer, aber nur 15 Frauen. Durch Ueberfahren kamen 176 Personen männlichen und 30 weiblichen Geschlechts ums Leben. Bemerkenswert ist, daß bei den Unfällen durch gewöhnliche Fahrzeuge, die doch auch von Frauen stark benutzt werden, bei diesen nur 2, bei den Männern dagegen 27 Todesfälle zu verzeichnen sind. Auch beim Tod durch Ertrinken ist die Zahl der Männer mit 129 gegen die der Frauen mit 18 überaus hoch.

Eine erste Mahnung an alle, denen die Aufsicht über Kinder anvertraut ist, vor allem an die Eltern, enthält die Feststellung, daß im Jahre 1930

fast 200 Kinder

einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sind. Von den 197 Kindern waren 16 noch nicht 1 Jahr alt, 97 zählten 1—5 und 84 Berufstätige 5—15 Jahre. Nicht weniger als 59 Kinder im Alter bis zu 15 Jahren (41 Knaben und 18 Mädchen) verloren ihre Leben durch Verkehrsunfälle, davon 27 Knaben und 8 Mädchen durch Kraftwagen. In den ersten Schuljahren von 6—10 Jahren setzen sich die Knaben besonders gefährdet; 10 wurden durch Autos getötet, dagegen kein Mädchen. Krafttrüber verunglückten bei 8 Kindern (2 Mädchen) den Tod. Der Tod durch Verbrühen forderte nächst dem Verkehr die meisten Opfer unter den Kindern. (46). Hier sind die Kinder von 1—5 Jahren (37) besonders bedroht. Ertrunken sind 31; auch hier finden sich bei den 1—5jährigen die meisten Opfer (25). Durch Absturz endeten 14 Kinder.

In den höheren Altersklassen

zählt bei den Männern die Gruppe von 15—30, also in 15 Altersjahren, 225 Opfer. Die Gruppe von 30—60, also 30 Altersjahre, weist 321 Todesfälle auf. Im Alter von 60—70 Jahren 97, über 70 Jahre 58 Männer durch Unfall. Bei den Frauen liegen die Zahlen etwas anders. Hier verunglückten im Alter von 15—30 Jahren 24, von 30—60 Jahren 40, von 60—70 Jahren 22, über 70 Jahre 38.

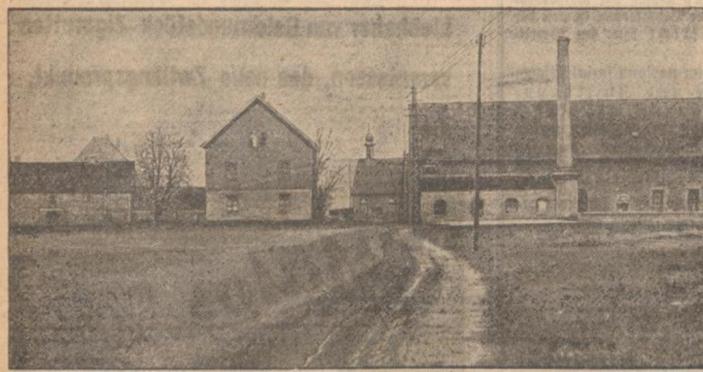
Aus den bisher mitgeteilten Zahlen geht schon hervor, daß die Mehrzahl der tödlich verlaufenen Unfälle auf das Verkehrswesen mit 373 entfällt. Ein Teil dürfte allerdings auch den Berufs-unfällen auszuscheiden sein; es sei nur an die Berufswagenführer, an die Unfälle bei Holz- und Erntefahrern u. a. erinnert. Der erste Eindruck, wenn auch nur leichte Rückgang der tödlichen Autounfälle ist schon erhellend. Nächst dem Verkehrswesen sind am stärksten vertreten: Tod durch Absturz mit 188, durch Ertrinken mit 147, durch Verbrühen usw. mit 47.

Zum Schluß dieser Unfallstatistik von Baden für das Jahr 1930 seien noch

einige Zahlen aus der Reichstatistik

über die Unfälle mit Todesfolge zum Vergleich angeführt. Nach dem vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1931, das allerdings erst die Zahlen der tödlichen Unfälle für 1929 vermittelt, fielen Baden — auf 10 000 Lebende berechnet — mit 8,3 Unglücksfällen männlicher Personen über dem Reichsdurchschnitt von 6,9, während die Frauen mit 1,7 gegen 1,9 darunter stießen.

Württemberg bot 6,6 männliche und 1,6 weibliche, Hessen 5,9 männliche und 1,4 weibliche und Thüringen sogar nur 4,9 männliche und 1,4 weibliche Unfälle mit Todesfolge auf 10 000 Lebende zu verzeichnen.



Der Gutshof des heftigen Nationalsozialistenführers Dr. Wagener. Der Vorbesitzer Hof bei Lampertheim an der Bergstraße

der im Zusammenhang mit den Untersuchungen über die Ruffschöne bei den heftigen Nationalsozialisten als Treffpunkt viel genannt wurde.

Gemeindepolitik

Die Nazis im Rathaus. — Neues Material

Bei den letzten Kommunalwahlen ist es den Nationalsozialisten in einigen Ländern gelungen, in die Gemeindeparlamente einzuziehen. Erst kurze Zeit sind sie dort bei der „Arbeit“. Aber das hat schon genügt, um eine Fülle Material zu erhalten über Theorie und Praxis der Nazis in der Kommunalarbeit.

Die Reimter und Ketter Deutschlands haben ihre Macht vielfach zu Eigenmacht, Korruption und Futterschwarzwirtschaft mißbraucht. In der praktischen Kleinarbeit haben sie mit Geschick und Manuskripten kluglich verfahren müssen. In unzähligen Fällen ist ihr sozialistisches Mantelchen schnell gefallen und als reine Arbeiterfeinde, als Nationalsozialisten, haben sie da.

Strunken, Witzungen, Demagogie und Korruption, das ist die Kommunalpolitik der Nationalsozialisten.

Der Verlaß J. S. W. Dietz Raft, gibt eine kleine Broschüre heraus unter dem Titel „Nazi-Kommunalpolitik“. Darin ist in übersichtlicher Art das Material aus allen Teilen Deutschlands gesammelt. Für jeden in der Partei- und Kommunalarbeit stehenden eine Fundgrube für seinen Kampf gegen die Katastrophopolitik in den Gemeinden, bedarf das Schriftchen, das nur 15 Pfennige kostet, der weitesten Verbreitung.

Eine kommunistische Geschmacklosigkeit in Offenburg

Man schreibt uns von zuzündiger Stelle:

Die D3-Korrespondenz berichtet über das Disziplinerverfahren gegen die beiden Offenburger kommunistischen Stadträte einen Bericht, der den Vorgang teils schief, teils unrichtig darstellt. Zunächst sind die beiden Stadträte bis jetzt nicht „ihre Mandate für verlustig erklärt worden“, sondern es ist erst das Disziplinerverfahren eröffnet worden. Bis zur Entscheidung, zu der zunächst der Beirat beim Landeskommissar in Freiburg zuständig ist, hat der Landeskommissar die vorläufige Amtsenthebung verfügt.

Der Grund für die Eröffnung des Disziplinerverfahrens ist aber nicht etwa eine „Verächtlichmachung der Einrichtung der Stadträte“, sondern eine grobe Verächtlichmachung der Offenburger Rotgemeinschaft und der städtischen Fürsorge, die sich die Kommunisten in dem betreffenden Theaterstück geleistet haben. In diesem Theaterstück haben die beiden Stadträte mitgespielt; die Stadträte hat allerdings nicht „eine kommunistische Stadträte“ gespielt, sondern, nach ihrer eigenen Aussage, „eine Tante vom Frauenverein“. Das Stückchen war so geschmacklos und innerlich unwahrhaftig, daß eine ganze Reihe von Fürsorgeberechtigten, die es als Versammlungsteilnehmer mit anleben mußten, selber den Fürsorgeorganen gegenüber ihre Entziehung kundgaben. Der Inhalt war eine maßlose Lächerlichmachung und Verhöhnung der Sammlungen der Rotgemeinschaft, die in Offenburg zur Zeit im Ganzen sind und einen außerordentlich guten Erfolg zu verzeichnen haben. Daneben wurde die Offenburger Fürsorge, die auch von objektiven Kommunisten immer als gut und human bezeichnet werden mußte, als eine schamhafte Wohlthätigkeit dargestellt, die Fürsorge in als Polzei knüppel, und der mit Zübel aufgenommene Schlußeffekt war der Hinweis auf die Fürsorge aus einer Arbeiterfamilie. Eine direkte Aufforderung an das fast nur aus Fürsorgeberechtigten bestehende Publikum, künftighin so zu verfahren. Diese unerhörte und geschmacklose Erhöhung der Sammlungen der Rotgemeinschaft und der Arbeit der Fürsorge ist es, was den kommunistischen Stadträten vorgeworfen wird, nicht aber eine „Verächtlichmachung der Einrichtung der Stadträte“.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wettervorhersagen für Samstag, den 5. Dezember 1931: Fortdauer des meist trübten und regenreichen Wetters, starke westliche Winde, und anhaltend mild, Hochdruckwetter, Niederschläge, meist als Schnee.

Letzte Nachrichten

Französische Gegenmaßnahmen gegen ausländische Devisen- und Zollpolitik

Paris, 4. Dez. (Hundst.) Das Journal Officiel veröffentlicht heute eine Verordnung über die Kontrolle der Einfuhr aus Ländern, in denen, wie in Deutschland, einschränkende Bestimmungen für den Devisenhandel bestehen.

In der Kammer erklärte Außenminister Tardieu zum Inhalt von ausländischen Schmelzungen für die Eisenbahngesellschaften, daß derartige Anläufe in Zukunft verboten würden. Die Solzeinfuhrkontingente würden im übrigen um ein Drittel verringert werden und nicht mehr jährlich, sondern vierteljährlich festgelegt. Die angeforderten Maßnahmen bedeuten eine neue schwere Schädigung für die deutsche und besonders die badische Holzindustrie.

Ministerpräsident Laval erklärte, die Regierung werde gemäß einem Beschluß der Kontingentierungskommission die Kohleeinfuhr aus dem Auslande um 28 Prozent auf 25 Prozent verringern und das Kontrollsystem für die Einfuhrkontingente zu verschärfen, daß die Kontingente eingehalten werden. Dieser den Satz von 28 Prozent könne die Regierung aber nicht hinausgehen. In Bezug auf die von den Arbeiterorganisationen gemachten Vorschläge erklärte Laval, daß eine Beschränkung der Arbeitszeit nur durch ein internationales Abkommen möglich sei, das bisher nicht zustande gekommen sei.

Ein Aktionsplan franklin-Bouillons

Paris, 4. Dez. (Hundst.) Der Abg. Franklin-Bouillon hielt am Donnerstag auf einem Bankett in Versailles eine Rede, in der er die Regierung auf die gebietende Notwendigkeit aufmerksam machte, auf die Politik der Bereinigung zu verzichten und Deutschland sowie den Alliierten endlich einen klaren Aktionsplan zu unterbreiten. Deutschland müsse, so führte der Redner aus, ebenso wie es Frankreich getan habe, eine Tarifanpassung durchsetzen, mit deren Hilfe es sich in 10 oder 15 Jahren seiner Auslandsschulden entledigen könne. Die Tätigkeit der Rasse müßte durch den Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer garantiert werden. Für den Fall, daß die Nazis, die nach der Ansicht des Abgeordneten in kurzer Zeit an der Macht sein werden, die von Deutschland übernommenen Verpflichtungen für null und nichtig erklären sollten, müßte sie zum Beispiel auf die aus Deutschland ausgeführten Waren mit einem Sonderzoll von 10 Prozent belassen. Am Schluß der Rede erklärte Franklin-Bouillon, daß alle diese Maßnahmen oder ähnlichen nur wirksam sein würden, wenn sich Frankreich, wie zu Beginn des Weltkrieges, die Politik einer vollkommen nationalen Einigkeit anlerne.

„Geheime“ Liquidationstour

Berlin, 3. Dez. Der Börsenvorstand in Berlin hat für die endgültige Umwidlung aller Börsenaktive Liquidationstour (Abrechnungstour) festgelegt. Diese Kurie können nicht veröffentlicht werden, da das preussische Handelsministerium als Aufsichtsstelle gegen eine derartige Bekanntmachung auf Grund der Notverordnung vom 3. Oktober Einspruch erhebt. Die Geheimhaltung der Liquidationstour hat jedoch ihre Bedeutung.

Statt Wirtschaftsanforderung — Stilllegung

Die Firma Westfälische u. Co. AG. Kassel hat Antrag auf Stilllegung des Werkes gestellt, da die geringe Zahl der vorhandenen Aufträge ein wirtschaftliches Arbeiten zur Zeit nicht ermöglicht.

Eisenbahnverstaatlichung in Spanien gefordert

Madrid, 3. Dez. (Eig. Draht.) Ein Antrag der Eisenbahner, der von 48 000 Delegierten unterschrieben war, verlangte von der Regierung innerhalb zwei Wochen eine eindeutige Stellungnahme zugunsten der Nationalisierung der Eisenbahn. Falls die Antwort der Regierung negativ ausfallen sollte, beschließen die Eisenbahner in den Generalstreik zu treten. Die Majorität der Eisenbahner ist sozialistisch organisiert.

Abstimmungs-niederlage der französischen Regierung

Paris, 3. Dez. Die Regierung erlitt heute in der Kammer eine Niederlage. Es wurde gegen ihren Wunsch eine sozialistische Motion auf Zurückverweisung eines Kapitels an den Ausschuss wegen ungenügender Kredite für Schuldenarten angenommen.

RUNDFUNK

Sonntag, 6. Dez.: 7 Uhr: Bremer Hafenkonzert. 8 Uhr: Gymnastik. 8.30 Uhr: Kleine Orgelstücke. 10 Uhr: Rath. Morgenkonzert. 10.45 Uhr: Kammermusik. 11.30 Uhr: Reichsfestspiele. 12 Uhr: Mittagskonzert. 12.45 Uhr: Kleines Kapitol der Zeit. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Deutsche Volkstheater in Bamberg. 14.30 Uhr: Stunde des Landvolkes. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Vortragsabend. 18.25 Uhr: Rime und Schallplatte. 18.40 Uhr: Weltereignisse. 19.15 Uhr: Sportbericht. 19.30 Uhr: Neues Programm. 20.40 Uhr: Sportbericht. 21 Uhr: Tanzmusik. Montag, 7. Dez.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10, 12.35 und 13 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Stimmungsabend. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Vom Denken, Fühlen und Handeln. 19.40 Uhr: Funkspruch aus der Pfalz. 20.05 Uhr: Montagskonzert. 21.50 Uhr: Ludovic. 22.45 Uhr: Schallplatten. Dienstag, 8. Dez.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10, 12.35 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Frauenstunde. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Ein Jahr als Austauschstudent in Frankreich. 19.05 Uhr: Der Humor in der Musik. 19.45 Uhr: Schwedische Knechtchen. 20.05 Uhr: Violin-Konzert. 21.30 Uhr: Das Institut für Persönlichkeitsforschung. 22.40 Uhr: Tanzmusik. Mittwoch, 9. Dez.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10, 12.35 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Vortragsabend für Kinder. 18.30 Uhr: Vortragsabend. Die Götterwelt der Babylonier. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 19.05 Uhr: Vortragsabend: Der Wiener Weberaufstand 1931. 19.45 Uhr: Die Entbedeutung der See. 20.05 Uhr: Mozart und Salieri. 21.05 Uhr: Deutsche Gymnastik. 21.30 Uhr: Sittkonzert. 22.40 Uhr: Wälder-Kammermusik. Donnerstag, 10. Dez.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10, 12.35 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Stunde der Jugend. 18.30 Uhr: Schilfblätter im Heringspöckchen. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Die Väter der Väter. 19.45 Uhr: Eisen-Batterie singt Heber zur Gitarre. 20.15 Uhr: Ein altägypt. Fall. 21 Uhr: Konzert für Klavier und Orchester in d-moll. 21.45 Uhr: Alte und neue Chor-Musik. 22.40 Uhr: Tanzmusik. Freitag, 11. Dez.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10, 12.35 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Wichtige Jahre Schellwäge in Deutschland. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Was ist Genetik? 19.05 Uhr: Das Weltisoliationsproblem. 19.45 Uhr: Neue und alte Weltmusik. 20.30 Uhr: Wirtschaftskrisen und Kommunalpolitik. 21 Uhr: Meeresküste und glückliche Fahrt. 21.30 Uhr: Ethel. 22.20 Uhr: Sportbericht. 22.40 Uhr: Tanzmusik. Samstag, 12. Dez.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10, 12.35 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.15 Uhr: Gelernte Sänger. 14.30 Uhr: Stunde des Chororgans. 15.15 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Chororgelstücke. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Vortragsabend: Der Rammsteinhof von heute. 19.45 Uhr: Musikal. Grundbegriffe. 20.15 Uhr: Dein befehltes Jd. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

BILDER VOM TAGE



Die 11jährige Megan Taylor vertritt England als Eiskunstläuferin bei den Olympiabekämpfen, die bereits in wenigen Wochen ihren Anfang nehmen.



Das „Planetarium“ einer Volkshule in Berlin-Neukölln, das von den Schülern der Anstalt aus billigsten Materialien selbst hergestellt wurde.



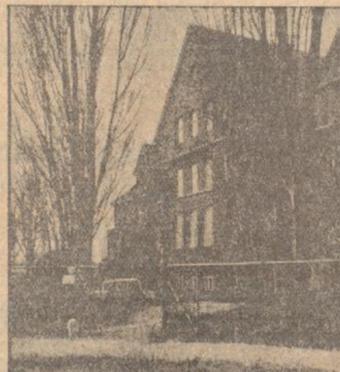
Wolfgang Amadeus Mozart starb vor 140 Jahren, am 5. Dezember 1791, in Wien. Obwohl er erst 35 Jahre alt war, hat der geniale Musiker der Nachwelt 626 Werke hinterlassen, die in der Musikgeschichte als Höhepunkt der deutschen Musik fortleben werden.



Sophie von La Roche, die Jugendliebe Wielands, in ihrem Alter mit Schiller und Goethe befreundet, wurde am 6. Dezember 1731 in Kaufbeuren geboren. Ihre Briefe sind noch heute eine der wichtigsten Quellen zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts.



Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Strasser, der von Hitler einen „härteren“ Kurs verlangt.



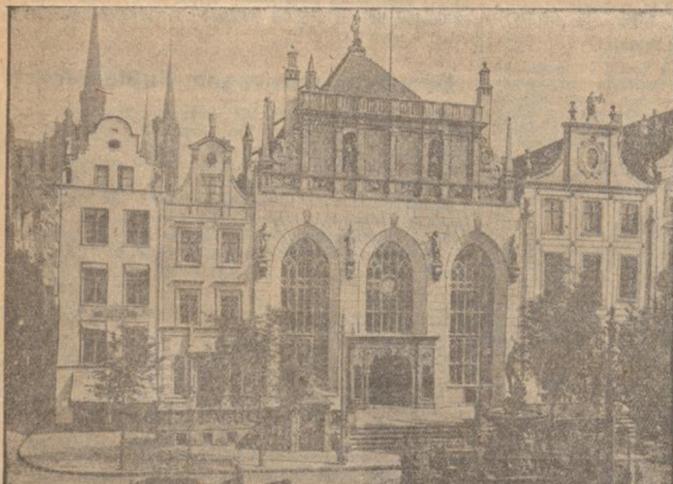
25 Jahre Oskar-Helene-Heim in Berlin. Rechts: Blick in die Tischlerwerkstatt des Oskar-Helene-Heims. Der Tischler im Vordergrund ist so operiert worden, daß er die beiden Unterarmknochen zum Festhalten des Werkzeuges benutzen kann. Rechts: Das Gebäude des Oskar-Helene-Heims im Westen Berlins. — In diesen Tagen kann das Oskar-Helene-Heim in Berlin auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wahre Wunderoperationen der modernen Chirurgie ermöglichen in diesem Heim Krüppeln, wieder ihr Brot durch eigene Arbeit zu verdienen.



Ende Dezember dieses Jahres wird in München im Auftrag des bayerischen Staates ein Palais zur Verfeinerung gelangt, das vollkommen herrenlos ist. Da die Grundschulden und Steuern des Palastes für die Besitzer unerschwinglich wurden, verzichteten sie kurzerhand auf das Eigentumsrecht.



Edouard Herriot, der ehemalige französische Ministerpräsident, der Vorhänge der gestörten Wirtschaftslage im Trocadero in Paris.



Das Gebäude des Artushof in Danzig bestand am 2. Dezember 450 Jahre. Ursprünglich Versammlungshaus der reichen Stadtunter, wurde es im 18. Jahrhundert zur Getreidebörse.



Lagerplatz mit Tausenden von Weihnachtsbäumen auf einem Berliner Güterbahnhof. Hunderte von Eisenbahnwaggons sind nach der Reichshauptstadt unterwegs, die mit Weihnachtsbäumen beladen sind. Braucht doch Berlin nicht weniger als eine Million Bäume aller Größen.



Der französische Ministerpräsident Paval (X) bei seiner Rede vor der französischen Kammer, in der er erklärte, daß Frankreich eine Veranlagung der Wirtschaftlichen vor den politischen Schulden nicht dulden werde.



Das weltberühmte Kloster St. Bernhard in den Alpen (2472 Meter) soll jetzt geschlossen werden. Die Mönche, die von ihren großen Hunden begleitet, zahlreichen verirrtten Bergsteigern Hilfe leisteten, wollen ihre Tätigkeit nach Tibet verlegen.



Zum politischen Tagausflug des französischen Finanzministers Blondin. Der französische Finanzminister Blondin verbrachte das Wochenende in England, wo er zur Konferenz eingeladen war. Wie bekannt wird, hat Blondin mit englischen Politikern über die Frage der Zölle sowie der Reparationszahlungen verhandelt.

Volkswirtschaft Agrarkrise auch im Ausland

Die Behauptung der deutschen Landwirte, daß es eine Agrarkrise nur in der deutschen Landwirtschaft gibt, wird durch Feststellungen widerlegt, die kürzlich in der dänischen landwirtschaftlichen Fach-

zeitung *For Landbrug* erschienen und die in dem Organ der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer, *Landwirtschaftliches Wochenblatt für Schleswig-Holstein*, in Nummer 47 registriert werden. Die veröffentlichten Zahlen, die wir auf ihre Richtigkeit selbstverständlich nicht nachprüfen können und von denen wir nach den Erfahrungen mit den Rentabilitätsberechnungen aus der deutschen Landwirtschaft der Meinung sind, daß sie mit Vorsicht aufgenommen werden müssen, stützen sich auf Berechnungen des Büros für

landwirtschaftliche Betriebswirtschaft in Kopenhagen, das die Produktionsergebnisse von etwa 800 dänischen landwirtschaftlichen Betrieben, die sowohl auf dem Festlande als auch auf den Inseln gelegen sind, auswertet. Nach den Zahlen betrug die Rentabilität des in der Landwirtschaft investierten Kapitals 1916/17 nach dem buchmäßigen Wert 9,2 Prozent, nach dem Handelswert 7,3 Prozent, im Durchschnitt der letzten sechs Jahre (1925/26 bis 1930/31) dagegen nur 2,5 Prozent bzw. 2,0 Prozent.

Gehen Sie Sonntag in die Stadt?

In die Stadt? — Dann versäumen Sie nicht die Schaufenster von ERB zu besichtigen. Was wird diesmal bieten, ist nicht leicht zu copieren. Kleinste Preise für Artikel des täglichen Bedarfs werden Sie überraschen und Sie sicher zu dem Entschluß führen „Wir kaufen bei ERB!“

Kaiserstraße 115

Wir bieten Ihnen die Hand zum günstigen Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke

zum günstigen Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke

Größe Auswahl feiner Solinger Stahlwaren
Viele Muster feiner Tafelbestecke für jeden Haushalt etwas passendes

Besichtigen Sie bitte die Auslagen, der **Alteisen** Fachgeschäft.

Geschw. Schmid
Kaiserstraße 88, (Waldstraße 46, nur zwischen Amalien- u. Sofienstraße)

P. Schäfer
Erbsprinzenstr. 22
Lufgewehre, Jagd- und Sportwaffen

„Wirklich billig“

so lautet das Urteil der Kundschaft über meine

Mäntel und Anzüge

Mein reich sortiertes Lager erleichtert Ihnen die Wahl!

Hauptpreislagen
28.- 38.- 48.- 55.-
68.- und höher

Auch Knaben-Mäntel und Anzüge sehr preiswert.

Julius Löwe Werderplatz 25
5% Kassen-Rabatt

Cocostett 3 Pfd. . . . 0.89

la magarine 2 Pfd. . . 0.69

Back-Eier 10 Stück . . 0.78

Kochkäse Pfd. . . . 0.50

Eier-Handelsgesellschaft
Genger & Co.
Kaiserstr. 143 und Fil. Kaiserstr. 172
Telefon 6348 Lieferung frei Haus

Wieder Tietz Leistungen

Ueberschuhe für Damen

3%
5%

Herle-Monopol-Umschlagschuhe
Rein Kamelhaar und Wolle
3.45

165
Warme Hausschuhe

HERMANN KARLSRUHE

Amtliche Bekannmachungen

Abgabe verbilligter Waren.

Das Fürsorgeamt und das Arbeitsamt haben zur Verbilligung der Lebenshaltung von Fürsorgeempfängern und Arbeitslosen mit den hiesigen Organisationen des Lebensmittelhandels, den Sägerei- und Metzgereiorganisationen sowie den Milchzentralen Vereinbarungen getroffen. Darnach erhalten Fürsorgeempfänger und Arbeitslose auf die vom Fürsorgeamt und Arbeitsamt auszugebenden, auf bestimmte Mengen lautenden Ausweise verbilligte Waren.

Es werden gewährt auf:
Lebensmittel 1/3fache Rabattparten.
Fleisch- und Wurstwaren eine Ermäßigung von 5 Prozent.
Mischbrot von 1 1/2 Pfund eine Ermäßigung von 2 Pf. auf 29 Pf.
Milch eine Ermäßigung um 2 Pf. je Liter auf 3. 26 Pf. in den beiden Läden der Milchzentralen.
Beifette eine Ermäßigung auf 1.40 M je Liter, ab Lager, bei Zuführung je Liter 15 Pf. mehr.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Rauchwaren, alkoholhaltigen Getränken und Delikatessen streng verboten ist. Einlösung der Ausweise in Geschäftsbetrieben darf nicht erfolgen.

Die Ausweise gelten nicht an Zahlungs-Raum. Es ist daher neben dem Ausweis Barzahlung oder ein besonderer Lebensmittelschein des Fürsorgeamts erforderlich.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1931.
Fürsorgeamt. — Arbeitsamt.

Büchsenwagen

Sehr. Büchsenwagen, sehr. u. Sperrwagen verkauft. Koch, Telegrafentalerstr. Bau H. Nr. 15, IV. D 1859

Büchsenwagen

Sehr. Büchsenwagen, sehr. u. Sperrwagen verkauft. Koch, Telegrafentalerstr. Bau H. Nr. 15, IV. D 1859

Büchsenwagen

Sehr. Büchsenwagen, sehr. u. Sperrwagen verkauft. Koch, Telegrafentalerstr. Bau H. Nr. 15, IV. D 1859

St. Jakobs-Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.— 2187

von Apoth. C. Trautmann, Basel, Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen, Sonnenbrand, Nachschmerzen, unbeschwerlich. In den Apotheken zu haben

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhren erkrankter Masttiere eigene Bahnabfertigungsstelle

Städt. Schlacht- und Viehhofamt

Alles was die Schuhmode bringt

finden Sie bei mir in reicher Auswahl und enormer Preiswürdigkeit

Schuhhaus FRITZ STAUB
Ettlingen

Konsumverein für Durlach u. Umg.

e. G. m. b. H.

Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren!

Wir gewähren in der Zeit vom 5 bis einschließlich 31. Dezember auf sämtliche

Schuhwaren

doppelte Rückvergütungsmarken

Mitglieder! Macht von diesem Angebot regen Gebrauch, es liegt in Eurem eigenen Interesse?

Warme Schuhe

sehr preiswert! Einzelpaare weit unterm Einkaufswert. Schuhverkauf: Zehnstraße 2 in Durlach

DER VORSTAND
Verkauf nur an Mitglieder!

DAS GESCHAFT GEHT BESSER

seitdem regelmäßig die Anzeigen im stark beachteten Volksfreund erscheinen. Wie sollte auch der Erfolg ausbleiben, wenn Sie jeden Tag einem interessierten Leserkreis durch das Inserat zurufen, daß Ihre Waren gut und preiswert sind. Verzichten auch Sie in Zukunft auf minderwertige oder mittelmäßige Werbemethoden. Geben Sie auch weiterhin dem anerkannt wirksamen Zeitungsinsert im Volksfreund den Vorzug

Kastlatter Anzeigen

Die Steuerarten für 1932

Können von Dienstag, den 8. Dezember d. J. ab im Rathaus — Zimmer Nr. 18 — abgeholt werden. 2237

Betriebe mit mehreren Arbeitnehmern wollen ein Verzeichnis ihres Personals einreichen, worauf ihnen die Steuerarten angedeutet werden. In diesem Verzeichnis muß der Arbeitnehmer seitens des Arbeitgebers Einigkeit in die Steuerarten gewahrt werden.

Auf die gesetzliche Bestimmung, wonach jeder Arbeitnehmer (Empfänger von Lohn, Gehalt, Ruhegehalt, Arbeitslohn u. dgl.) verpflichtet ist, seine Steuerarten dem Arbeitgeber vor Beginn des neuen Kalenderjahres oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses auszuhandeln, wird ausdrücklich hingewiesen. Solange die Aushandlung nicht erfolgt ist, muß der Arbeitgeber vom vollen Lohnbetrag 10 v. H. ohne Abzug steuerfreier Beträge als Steuer einbehalten.

Diese Bestimmung gilt auch für weibliche Hausangestellte über 20 Jahren, weshalb für diese Steuerarten ausnahmsweise und abzuholen sind.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1931.
Der Oberbürgermeister.

Was ist besser?

50 Rasierklinge für 5.-

Tückmar-Dauer-Klinge

Es ist Ihnen nicht gedient, wenn Sie Rasierklinge kaufen, die rasch abnutzen. Die Dauer-Klinge ist die richtige Wahl. Sie rasieren sich länger und billiger. Die Dauer-Klinge ist die richtige Wahl. Sie rasieren sich länger und billiger. Die Dauer-Klinge ist die richtige Wahl. Sie rasieren sich länger und billiger.

Karl Hummel Stahlwaren-Spezialgeschäft
W. Waldstraße 13

Öffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1931

I. Die Stadt Karstadt erhebt für das Rechnungsjahr 1931 eine Bürgersteuer in Höhe von 300 v. H. der Landbesitzersteuer. Steuerpflichtig sind grundsätzlich alle Personen, die am 1. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren, an diesem Tage in Karstadt ihren Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt hatten und selbständig auf eigene Rechnung leben, den auf eigene Rechnung lebenden Vertriehen haben die Vertriehen nicht, die ein selbständiges Gewerbe betreiben haben und im Haushalt der Eltern oder sonstigen Verwandten leben.

II. Die Bürgersteuer wird angefordert:

a) von denjenigen Personen, denen für das Jahr 1932 eine Steuerkarte ausgestellt wird, auf der Steuerkarte.

b) von den übrigen Personen durch einen besonderen Steuerbescheid.

III. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach dem Einkommen des Steuerpflichtigen im Jahre 1930.

Sie beträgt:

Bei einem Jahreseinkommen des Steuerpflichtigen im Jahre 1930	für unverschuldeten, vermögens- und erbschaftssteuerfrei abgerechneten lebenden Personen		für verschuldeten Personen		Einkommen
	RM.	Stk.	RM.	Stk.	
unter der einkommensteuerfreien Grenze	—	—	—	—	13,50
über der einkommensteuerfreien Grenze bis 4500	18	—	18	—	27
„ 4501 — 6000	27	—	27	—	40,50
„ 6001 — 8000	36	—	36	—	54
„ 8001 — 12000	54	—	54	—	81
„ 12001 — 16000	72	—	72	—	108
„ 16001 — 20000	90	—	90	—	135

IV. Die Steuer wird bei den Steuerpflichtigen mit Steuerarten durch Abzug am Lohn, Gehalt, Pension usw. in 6 Teilbeträgen bzw. bei Bodenbesitzern in 12 Teilbeträgen in den Monaten Januar bis Juni 1932 erhoben.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die auf der Steuerkarte angegebenen Beträge einzubehalten und an die Stadtkasse abzuführen. Der Arbeitgeber haftet für die von ihm einbehaltenen Beträge.

V. Den nicht unter IV fallenden Steuerpflichtigen werden die Steuerarten in diesen Tagen ausgestellt. Je Ende September 1931, 1. Februar und 16. März 1932 an die Stadtkasse zu entrichten.

Werden die einzelnen Teilbeträge nicht rechtzeitig bezahlt, so werden sie ohne besondere Mahnung im Zwangsvollstreckungsweg beigetrieben.

VI. Betrifft von jeweils fälligen Teilbeträgen sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage:

a) Arbeitslosen- oder Arzeneiunterstützung empfangen;
b) laufend Unterhaltungen aus der öffentlichen Fürsorge erhalten;
c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt;
d) Zulagen nach § 88 des Reichsversicherungsgesetzes empfangen;
e) ferner sind befreit

a) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohns, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnabzahlung zu zahlen ist, ausnahmsweise des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1932 500 RM. nicht übersteigen; diese Befreiungsmöglichkeit gilt nicht, wenn das landwirtschaftliche u. w. Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen 5000 RM. übersteigt.

VII. Auch in den Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerarten angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst zu entrichten, wenn sie dem Arbeitslohn (siehe oben VI) oder nicht ansetzen ist.

Beim Ausstellen der Steuerarten für 1932 haben Befragte Kenntnisnahme. Auskunft wird im Rathaus — Zimmer Nr. 18 — erteilt.

Karstadt, den 1. Dezember 1931.
Der Oberbürgermeister.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

4. Dezember 1931.

1679 †Engl. Bischof Thom. Hobbes. — 1795 *Enal. Distor. Thom. Carole. — 1798 †Staf. Naturforscher Luigi Galvani. — 1893 †Enal. Hofr. Sohn Lamball. — 1900 †Kaiser Wilhelm Leibl. — 1918 Deutschausweisung im Elsaß. — 1927 Schwerindustrie droht Stilllegung an (8-Stundenlohn).

Weihnachtsbilder

Vor einem Geschäft, inmitten mehrerer Menschen, stehen drei Proletarierkinder, zwei Knaben und ein Mädchen, in dürftiger Kleidung. Die Knaben haben in Ermangelung von Handschuhen in echter Kinderart die Hände tief in den Hosentaschen vergraben. Das Mädchen die ihrigen in die Rockärmel hineingehoben und um die notwendige Kürzung zu erlangen, den Rücken stark gekrümmt. Es sieht aus, als ob das Kind verwachsen sei. Alle drei ein Bild der Armut, an denen die Massen der Großstadt achlos vorübergehen. Sie besichtigen die Weihnachtsauslagen. Hierbei schienen ihre Kinderherzen zu leuchten gleich dem Blendlicht der Lichterkette, das auf sie herabfiel. Das Gesicht gegen die Scheiben gedrückt, bestaunten und bewunderten sie all die Gegenstände, die sich ihren Augen in noch nie gekannter Pracht und Fülle darboten. Gleich einer Märchenwelt stand hier alles da. Puppenwagen, Pferdgespanne mit und ohne Wagen, Hunde, Bären, Schafe, kurz alles, was man erdenken kann, um Kinderherzen zu erfreuen. Ihre besondere Aufmerksamkeit erregte ein großer Bär, der in einem Auto sitzt. Kostenpunkt: der Bär nur 32 M., das Auto 28 M. Während die Kinder miteinander flüsternd, laute die Frau eines daneben stehenden Ehepaars zu ihrem Mann, der ebenfalls ein Kind an der Hand hatte: Du, Mann, das kostet jetzt noch etwas mehr als wir mit drei Köpfen pro Monat an Unterhaltung erhalten. Im selben Fenster stand noch ein Kinderlaufladen in raffinierter Ausstattung. Der Preis hierfür scheint ein solcher zu sein, daß man sich scheute, denselben anzubringen, um nicht eventuell Vergernis zu erregen.

Ich gehe weiter zu einem in der Nähe sich befindlichen Spielwarengeschäft, wohin sich die Kinder inwischen gewendet hatten. Hier noch größeres Staunen. Ein Indianer in voller Kriegsausstattung und Kriegsschmuck, ebenfalls im Auto sitzend, schien besonders die beiden Knaben in das Reich der Fabel zu versetzen, eben so eine danebenstehende elektrische betriebene Windmühle, Marke „Matador“. Schelmisch meinte der eine der Knaben, auf leitere deutend, „du, beh' wär was zum Murks“, während das Mädchen die prachtvollen Puppen, Puppenstuhlsimmer, Puppenstuhlsimmer, Puppenstuhlsimmer und Puppenstuhlsimmer von feenhafter Ausstattung, anstarrte.

Es leuchtete aus den kleinen Menschen wie in banger Erwartung. Sie stehen staunend, erwartend, während dessen zu Hause sich die Eltern vielleicht Kopfzerbrechen machen, ob sie bis Weihnachten überhaupt noch in der Lage sind, den Kindern und sich ein warmes Mittagsessen zu beschaffen.

Das ist Weihnachten der Armen: stehen draußen und durch die Scheiben leben — die Dinge, womit die Reichen sich einander erfreuen. In Lumpen gehüllt und sitzend vor Kälte, den Rücken gekrümmt, damit die Hände nicht erfrieren, und darinnen in den Schaufenstern das warme Felswerk und die Selbengewänder der Reichen schauend, das neben den Spielwaren in prächtlicher Weise den Menschen zur Schau geboten wird. Wann endlich erkennt das Volk, daß dieses nicht Weihnachten ist? Wann einigt es sich endlich zum Kampfe gegen seine Unterdrücker, damit auch in die kleinsten Hütten Weihnachten eindringt als das Fest der Veröhnung des ganzen Proletariats aller Länder und Völker? S. 5.

Pfarrer Eckert's Rußlandsbericht

Ein junger Arbeiter schreibt uns: Sechs Wochen (inkl. Reise) war Edert nun in Rußland und hat sich von den dortigen Aufbaubarbeiten überzeugt. Er sprach in Karlsruhe in der Festhalle von seinen ersten Eindrücken und sagte, es ist dort kein Paradies, sondern rauber Kampfplatz. Er will deshalb auch so kritisch beobachtet haben, weil es in um Sein oder Nichtsein der sozialistischen Wirtschaftsordnung geht. Keine Macht der Erde wird heute im Grunde sein, „Sammeln gelassen“. Dieses Mandat hatte aber bei uns keinen Wert. Mit Spott überschüttet gegen die hiesigen Hitler einander der Wand entlassen, nach Hause. Die Leidtragenden sind die drei Referenten Kemper, der seine Herr über alle Bretten und — bitte nicht lachen! — der berühmte „Kameralführer“ Herr Vangerstein. Den Adlernitz dürfte der Geschäftsausfall für diesen Abend nicht so sehr treffen, weil er neben seiner Wirtschaft noch eine Metzgerei nebst Filiale betreibt. Soffentlich wird nun der Andrang nicht so groß, daß den Hitlerfrauen, die dort einkaufen, auf die Bühnenränge getreten wird. Ein Spahsooel sagte: „Wenn das Dritte Reich ausgerufen wird, gibt Daxlanden der erste Freistaat“. Im übrigen: Ein Lob der Bevölkerung für das musterhafte Verhalten!

Interessant waren sodann die Darlegungen über die Kirche in Rußland. Er hat viele Nachrichten überprüfen lassen, die in Deutschland auch von der Kirche ausgegeben wurden. Manches hat gestimmt, aber in einem anderen Zusammenhang als es bei uns gelaugt wurde. Die Kirche hat in Rußland denselben Fehler gemacht, wie sie es in Deutschland nach der Ansicht Eckerts auch tat, sie schlug sich auf die Seite der Feinde des Proletariats. Nur deshalb konnte die Kirche in Rußland so schmachvoll Schiffbruch leiden, weil sie die Vertreterin des zaristischen Systems war.

Zum Schluß sprach dann Eckert wieder über seinen bevorstehenden Anschluß aus der Kirche und meinte da, wenn die Kirche ihn auslösche, dann stellt sie sich in die Reihe der Gegner des sozialistischen Aufbaus und alle seine Freunde hätten die Konsequenzen zu ziehen und diese Kirche zu verlassen. Die gleichen Fehler wie in Rußland sind in Deutschland im Entstehen begriffen. Es stellen sich Gegensätze zwischen Volk und Kirche, und das Proletariat wird sich entscheiden.

Edert sprach auch über Selbsterziehung der russischen Arbeiter. Er sagte auch, wer seine Frau prügelt, oder wer trinkt, daß er als Säuer angezehen wird, kann nicht Mitglied der kommunistischen Partei bleiben. Das ist wie vieles von dem, was Edert erzählte, noch deutliche Schale der theoretischen Begründung der kommunistischen Lehre. Man kann verstehen, daß Edert, der jetzt in einem Schwunm von sechs Wochen Rußland durchstreift hat, manches gesehen hat, vor allem die Oberfläche und das Ganze vielleicht erkannt hat, was werden soll, aber dabei dürfte es doch auch in der Hauptfrage geblieben sein. Er sieht die Fehler kleiner, umgekehrt aber über die guten Absichten besonders stark hervor, alles in dem guten Willen, ferner neuen Partei zu dienen. Wäre ihm der schwere Tag gemildert worden, an dem er sich abwendet, enttäuscht und voll

Zur Bleag-Frage

Die Gemeinden sollen Opfer bringen

Wie schon gemeldet, hat sich für den Bleagbetrieb, dessen Hauptbestandteil die Albtalbahn ist, ein Kaufliebhaber gefunden. Es handelt sich um die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft Berlin, die unter gewissen Bedingungen bereit wäre, die Bleag käuflich zu übernehmen. Soweit recht und gut, aber es ist vor allem die Frage vorzulegen: Wie sehen die Bedingungen aus? Und da kann man gleich die Antwort geben: Unannehmbar für die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft! U. a. verlangt sie, daß der Kreis Karlsruhe und die Gemeinden noch 3 Jahre lang Zuschüsse von mindestens 60 000 M. leisten sollen. Auch die Gemeinden an der Strecke Busenbach—Ttersbach sollen sich noch 3 Jahre lang zu einem Zuschuß von etwa 12 000 M. verpflichten. Außerdem seien die Strompreise des Badenwerks zu reduzieren.

Auch bezüglich des Personals gibt die Gesellschaft ihre Wünsche kund und zwar dahingehend, daß sie das Personal weiterbeschäftigt soweit es notwendig ist zur Aufrechterhaltung des Betriebes. Aber das Personal habe zu anderen Arbeitsbedingungen den Dienst zu versehen. Das dürfte doch wohl heißen, daß das Personal, das ohnehin schon schlecht genug daran ist, noch mehr Opfer bringen soll.

Die Landeshauptstadt Karlsruhe ist aber an einem Punkt der Bedingungen außerordentlich interessiert, nämlich an dem, wo es heißt, daß auf der Strecke Karlsruhe—Ruppurr ohne Zustimmung der Gesellschaft kein Konkurrenzbetrieb eingeführt werden dürfe. Wenn also der Zugverkehr auf dieser Strecke von der Eisenbahngesellschaft nicht befriedigend bewerkstelligt wird, so darf die Stadt Karlsruhe nicht durch einen Autobusbetrieb usw. den ungenügenden Verkehr ergänzen, wenn die Eisenbahngesellschaft nicht zustimmt. Es ist dies eine Bedingung, die

für die Stadt Karlsruhe unannehmbar ist, denn innerhalb des Stadtgebiets sich einfach bei der Gestaltung des Verkehrs auszuschließen, kann unmöglich akzeptiert werden. Die Konzession der Albtalbahn hat die Stadt lange daran gehindert, eine befriedigende Verkehrsverbinder zwischen der Innenstadt und dem Stadtteil Ruppurr zu kommen. Eine neue Auflage derartiger Hindernisse die Zustimmung nicht erhalten.

Sind schon vorerwähnte Bedingungen zum Teil nicht zum andern Teil nur schwer zu schließen, so ist es aber zudem die Art der Zahlung der Kaufsumme, die zu bedenken Anlaß gibt.

Wie man hört, hat der Gläubigerausschuß im Prinzip dem Angebot der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft zugestimmt, was nicht verwunderlich ist, denn seine Interessen sind ganz andere als die der in Betracht kommenden Gemeinden im allgemeinen und der Stadt Karlsruhe im besonderen. Auf alle Fälle sind die Schwierigkeiten zur Lösung des Problems „Bleag“ noch sehr groß und es dürfte wohl etwas voreilig sein, wenn ein hiesiges Blatt glaubt, daß die Gemeinden recht bald ihre Zustimmung geben werden.

Auf der anderen Seite drängt die Bleagfrage dazu, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Ein Liebhäberobjekt ist das Unternehmen gewiß nicht, aber den Gemeinden untragbare Opfer zuzumuten, geht eben auch weit. Uns scheint daher die Lösung, wie sie früher vorgeschlagen wurde — Zwei- oder Dreiteilung der Strecke — die beste zu sein. Ob die in Betracht kommenden Personschaften bzw. die Reichsbahn dazu bereit sind, ist allerdings die andere große Frage. Gewiß werden auch Gemeinden im Interesse der Aufrechterhaltung des Betriebs Opfer zu bringen bereit sein, aber nicht solche, über ihr Können hinausgehen.

Gram. Bei seinen Auseinandersetzungen ist eben immer deutlich zu hören, daß die Auseinandersetzung sich in der Hauptfrage mit seiner Auffassung und Rußland beschäftigt. Die früher das Thema „Sch und die Kirche“, so kann man heute ruhig sagen, „Sch und der Kommunismus“. Wie sich diese Frage entscheiden wird, sieht heute noch niemand voraus.

Daxlanden will von Hitlerianer-Sprüchen nichts wissen

Die Daxlander Arbeiterschaft kampfbereit gegen den Nazi-Lotischlagsstaat

Gestern abend sollte im „Wald“ in Daxlanden eine Hitlerparasammlung stattfinden. Auf Grund der Haltung der Einwohnerlichkeit war es geboten, die Versammlung polizeilich zu verbieten. Nahezu 1000 Personen beiderlei Geschlechts umsäumten das Lokal. Mit einer Spezialnummer des Führers vom 15. August wurde zum „Sammeln gelassen“. Dieses Mandat hatte aber bei uns keinen Wert. Mit Spott überschüttet gegen die hiesigen Hitler einander der Wand entlassen, nach Hause. Die Leidtragenden sind die drei Referenten Kemper, der seine Herr über alle Bretten und — bitte nicht lachen! — der berühmte „Kameralführer“ Herr Vangerstein. Den Adlernitz dürfte der Geschäftsausfall für diesen Abend nicht so sehr treffen, weil er neben seiner Wirtschaft noch eine Metzgerei nebst Filiale betreibt. Soffentlich wird nun der Andrang nicht so groß, daß den Hitlerfrauen, die dort einkaufen, auf die Bühnenränge getreten wird. Ein Spahsooel sagte: „Wenn das Dritte Reich ausgerufen wird, gibt Daxlanden der erste Freistaat“. Im übrigen: Ein Lob der Bevölkerung für das musterhafte Verhalten!

Wiederym geringe Nachfrage auf den Wochenmärkten

Großmarkt

Auf dem Kartoffelmarkt war Angebot wie Nachfrage gering. Auf dem Gemüsemarkt war es wenigstens mit dem Angebot besser bestellt. Es gab reichlich Rosenkohl, Blumenkohl (nur italienischen), Kohlrabi, Weißkohl, Spinat, gelbe Rüben und Schwarzwurzel (einheimische und holländische), ferner in kleineren Mengen Wirsing, weiße Rüben und Bodenbohnen. Die Nachfrage nach Gemüse war gering; nur Rosenkohl und Blumenkohl waren etwas mehr begehrt. Nach Endivienjalat und vor allem nach Kopfsalat war die Nachfrage befriedigend; die Anfuhr war namentlich bei Endivienjalat gut. Meerrettich gab es nicht allzu reichlich, aber die Nachfrage war noch geringer.

An Obst wurden in großen Mengen angeboten Tafeläpfel, Tafelbirnen und Äpfel, in kleineren Mengen Kochäpfel, Kochbirnen, Trauben und Tomaten. Auch für Obst war wenig Interesse vorhanden; Tafeläpfel und Tafelbirnen waren wenigstens leidlich begehrt, alles übrige Obst dagegen fand sehr wenig Liebhaber. Das gleiche gilt für die Südfrüchte, für Bananen, Orangen, Mandarinen und Zitronen. Das Angebot an Südfrüchten war gut bei Mandarinen, im übrigen nur mittelmäßig.

Das Ausland war — nur Blumenkohl und holländischer Schwarzwurzel abgesehen — nur vertreten mit Äpfeln aus Italien und Südkarolen, mit Tomaten von den kanarischen Inseln, mit Trauben, Orangen und Mandarinen aus Spanien, mit Zitronen aus Italien und mit Bananen aus Westindien.

Der Kleinmarkt

war mit Lebensmitteln aller Art recht gut versehen. Vor allem gab es sehr viel Gemüse. Reichlich war auch das Angebot an Wild, Butter, Eiern, Obst und Gemüse. Die Nachfrage blieb allgemein hinter dem Angebot zurück, sie war gering nach Wild und im übrigen nur mittelmäßig.

(:) **Mitglieder- u. w. Sammlung der Notgemeinschaft.** Entwegt geht die Sammelkolonne der Notgemeinschaft an brauchter Kleidung, Wäsche, Schuhwerk und Hausrat nach. Die Sammelkolonne I fehrte ihre Tätigkeit wie folgt fort: Freitag, den 4. Dezember, zwischen Kaiser Allee—Königsstraße—Sofienstraße und Peter- und Pauls-Platz. Am Montag, den 7. Dezember, zwischen Sofienstraße—Westendstraße—Gartenstraße—Reinbrennerstraße und Ludwig-Franck-Straße. Die Sammelkolonne II wird tätig sein am Freitag, den 4. Dezember und Montag, den 7. Dezember, in der Straße zwischen Baumeisterstraße—Ruppurrer Straße—Bahnhofstraße und Etklingerstraße.

(:) **Freiwillige für die Notgemeinschaft.** Das Verzeichnis der Karlsruher Notgemeinschaft, das unter anderem auch zur Erlangung von Freiwilligen für bedürftige Kinder und Erwachsene erforderlich, hat einen recht erfreulichen Erfolg gehabt. Es haben sich bis jetzt 172 Freiwillige bei Familien, neben den bisher vorhandenen einzelnen Wohlfahrts- und konfessionellen Organisationen, gemeldet. Die Freiwilligen sind in Frage kommenden Kinder und Erwachsenen ist inwieweit durch die Verteilungssachen der Notgemeinschaft in dankenswerter Weise noch zur Verfügung gestellt werden kann, hat die Bahnhofsverwaltung, Inhaber Restaurateur Josef Schmitt, täglich 25 arme Schulkinder zur Speisung angenommen. Die Karlsruher Freimaurerloge „Leonold zur Treue“ wickelt 50 Mittagsessen für Erwachsene zur Verfügung gestellt.

Schutz vor Darlehenswindlern

Durch die Not unserer Zeit blüht das Geschäft der unverschämten Darlehensvermittlung wie nie zuvor; gerade keine Gewerbetreibenden, Handwerker und Einzelhändler oft die Opfer dieser Schwindler. Oft werden Darlehen angeboten von Leuten, die gar nicht in der Lage sind, sie zu vermitteln, die nur die hohen Provisionen der Vermittlungsgebühren einsehen, oder sie verweisen die Darlehenssucher an Firmen im Auslande, von denen sie in seltenen Fällen ein paar Mark überdies bekommen, während den Agenten in losen Tausende aufliegen. Wenn wirklich ein Darlehen aufkommen soll, werden ungeheure Zinsen verlangt, oft für einen Betrag von 100 Mark monatlich 15 bis 20 Mark.

Neben den Darlehenswindlern sind weit verbreitet Warenbetrüger, die dem Publikum alle möglichen Dinge angeblich sehr vorteilhaften Bedingungen anbieten, die dann nur die Vorauszahlungen und Provisionen nehmen und nie liefern oder solche in ganz ungenügender Qualität. Hier hat es sich besonders auf die Leichgläubigkeit der Frauen abgesehen. Bestellscheine unterschreiben, ohne sie genau zu prüfen, und die Vorkaufsleute, die an verlockender Stelle angebracht sind, überlassen sich leicht der Fährnis.

Sehr groß ist auch die Zahl der Bestel- und Scheitler. Auch mit Überzahlungen wird viel Anlaß gegeben; oft wird ein Warenlager mehrere Male überkauft.

Gerade solange die wirtschaftliche Lage so schwierig wie zur Zeit, wird sie immer wieder von diesen gewissenlosen Schwindlern die aus der Not ihrer Mitmenschen Kapital schlagen, ausgenutzt werden.

Es scheint deshalb angebracht, immer wieder warnend hinzuweisen und dringend zu empfehlen, sich in Vermögensgegenständen an bekannte zuverlässige Geldinstitute, aber nicht an vollständig fremde Firmen zu wenden.

Wasserstand des Rheins

Basel 14; Schifferinsel 6, gef. 14; Rehl 191, ref. 1; Marz 1, gef. 1; Mannheim 219, gef. 4; Caub 147, ref. 1. Zentimeter.

Die Polizei berichtet:

In den Straßen von Daxlanden fanden am Donnerstag zwischen 19 und 21 Uhr wiederholt größere Ansammlungen (200 bis 300 Personen) in der Nähe einer Wirtschaft statt, in welcher die von den Nationalsozialisten angeführte, von der Polizeidirektion aber aus Sicherheitsgründen verbotene Versammlung abgehalten werden sollte. Es handelte sich hierbei um Gegner der NSDAP. Die Polizei mußte mehrere Male zur Räumung der Straßen einschreiten.

Begrenzung der Milchordnung

Mußte die Polizei gegen einen verkehrten Milchhändler von hier einschreiten, weil er den Vorschriften zuwider 6 Milchkannen auf die Straße stellte, ohne sie von einer erwachsenen Person beaufsichtigen zu lassen. Die Folge war, daß sie von Hund und Kranz eingetret wurden.

Brand einer Gartenhütte

In einem Mühlbacher Gewann brannte am Donnerstag vormittag eine Gartenhütte ab. Das Feuer war durch die Unvorsichtigkeit eines Mannes entstanden, der darin Kaffee kochte, obwohl unter dem Dach ein Lager mit Flammen aufging. Die Berufsfeuerwehr erlosch, von privater Seite verfrachtet am Brandort; sie konnte nach halbstündiger Arbeit wieder abziehen.

Verkehrsunfälle

Am Donnerstag nachmittag gegen 1/3 Uhr geriet auf der Kreisstraße bei Karlsruhe ein Lastkraftwagen in Kollision mit einem Straßenbahnwagen der Linie 1. Der untere Rahmen des Motorwagens schoß dabei auf das linke Vorderrad des Lastkraftwagens, so daß man die Feuerwehre alarmieren mußte, die den Motorwagen mittels Seilen hob und so die beiden Fahrzeuge voneinander trennte. In der Elektrischen wurde ein Handarbeitswagen nur unbedeutend beschädigt, so daß er seinen Weg fortsetzen konnte. Durch den Vorfall erlitt der Betrieb der Straßenbahn eine Störung von 28 Minuten. Etwa 200 Personen hatten sich an Schauplatz versammelt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am Donnerstag vormittag verschuldete ein Motorradfahrer in der Kaiserstraße durch übermäßige schnelles Fahren eine Karambolage mit einem Radfahrer, der sich dabei einen starken Bienenstich an der linken Schläfe aussetzte und ärztliche Behandlung im Krankenhaus nehmen mußte. Außerdem besaß er einen Kleider- und Fahrradschaden von etwa 100 M.

Außerdem ereignete sich am Donnerstag noch mehrere Verkehrsunfälle unerheblicher Art.

Diebstähle und Betrügereien

Am Donnerstag wurden der Polizei fünf Fahrrad Diebstähle gemeldet; ein älteres Fahrrad wurde als Fundgut abgeliefert. — Eine verheiratete Frau wurde in der Ludwig-Wilhelm-Straße dabei betroffen, wie sie in einem Geschäft drei Meter Stoff im Werte von etwa 15 M. entwendete. — Eine Witwe in Durlach erkrankte an Grippe, daß sie von einem Lokomotivführer und einem Händler aus Karlsruhe durch Verpflegung falscher Tafelchen zur Herausgabe von insgesamt 3000 M. bewogen und um diesen Betrag geschädigt worden ist.

Veranstaltungen

Mitte Randolf hat für ihren Klavierabend, der Samstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathausssaal zu höchst interessanten Vorträgen, die von hervorragenden Musikern mit der grandiosen Symphonischen Fantasie und Ruse von Wagner. Eine zweite, ganz anders geartete Fantasia folgt: das schönste Werk der Romantik, das herrliche Cdur-Werk von Robert Schumann. Das unter der Bezeichnung „Waldheim“ bekannte bekannte 53. Wert Beethoven's dürfte die Krönung des Abends bilden, während die effektvollen beiden Franziskus-Regenen von Strauss die herrliche Krönung der Konzertabende bilden werden. Die ganz niedrigen Preise der Karten (es gibt nur nummerierte Plätze), vor allem aber der glänzende Ruf, der der Berliner Pianistin vorausgeht, werden ihr diesmal zweifellos einen guten Besuch bringen. Karten sind im Vorverkauf bei Kurt Reusfeldt, Waldstr. 81, und in der Buchhandlung Reifelefeldt am Marktplatz zu haben, sowie an der Abendkasse.

Lichtspielhäuser

Residenz-Lichtspiele

Ingaal, der Herr der Bildnis, ist einer neuer unvergleichlichen Filme, die das Leben der Tiere im Urwald beleuchten und banebrechende Einblicke in die Sitten und Gebräuche eingeborener Völker. Es ist sehr bedauerlich, daß das Programm der Residenz-Lichtspiele. Es ist sehr bedauerlich, daß das Publikum derartige Filme, darunter, ebenfalls kamen die wenigen Besucher, die sich dieses hervorragende Bildwerk anfaßen, voll und ganz auf ihre Rechnung.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauenwerbegruppe Hardwaldpfeidungen

Montag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Handarbeitsaal der Telegraphenschule Werberverammlung. Referentin: Genossin Starf. Thema: „Die Frau und der Sozialismus.“ Es ist Pflicht jeder Genossin, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Frauen, die unserer Bewegung nahesteht, sind freundlich eingeladen.

Vorabend der Frauengruppe Weststadt

Auf den heute abend im Zeichenaal der Gutenbergschule, Frauenabstimmung, Sinnvolle Neukonzepte, Kaffeeabend sei nochmals hingenommen. An Stelle des verstorbenen Gen. Koch spricht Gen. Rau über: „Was muß die Frau vom Berufsstand wissen?“ Wir bitten um zahlreiches Besuch auch der Genossen und Volkshreundinnen.

Kleine bad. Chronik

Müßiggänger Motorradfahrer geht gegen sein Opfer mit dem Messer vor

DJ. Langenbrücken (bei Bruchsal), 3. Dez. Gegen Mitternacht wurde der Sohn des Reichsleiters Frey auf der Heimfahrt mit dem Rad beim „Roten Übergang“ von einem unbeleuchteten Motorrad, dessen Fahrer angetrunken war, angefahren, so daß er stürzte und den Arm brach. Trotzdem forderte er den Mann auf, ihm hinter seinem beleuchteten Rad bis Rot zu folgen. Der Kollision zog einen Dolch und versetzte dem am Boden liegenden Frey einen schweren Stich in die Herzgegend. Bewußtlos und blutend fand man den Betroffenen eineinhalb Stunden später. Er wurde in die Klinik nach Heidelberg verbracht, wo er bedenklich darniederliegt. Der bekannte Messerheld wurde verhaftet.

Vom Spiel in den Tod

Schweigen, 3. Dez. Beim Kartenspiel an der Eisenbahnüberführungsbaustraße büßte gestern nachmittag der 6 Jahre alte Sohn Hans des Landwirts Heinrich Kömer das Leben ein. Als der Junge über die Bahnanbahn sprang, wurde er von einem Mannheimer Lieferwagen erfasst und überfahren. Der Knabe ist heute morgen trotz sofortiger Operation im Krankenhaus seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Den Führer des Autos trifft an dem Unglück keine Schuld.

Die Rivalkin mit Schwefelsäure begossen

— Freiburg, 3. Dez. Ein vermutlich von Eifersucht hervorgerufen, abgefeilter Nachste verübte heute vormittag eine geschiedene Frau L. von hier. Sie schleuderte im Vorraum des Gemeindefriedhofes in der damaligen Karlsruhe der zweiten Ehefrau ihres früheren Mannes den Inhalt eines Flaschens ins Gesicht, der aus Schwefelsäure bestand. Die durch die Säure schwer verletzte Frau wurde in die Klinik verbracht, ihr Zustand ist lebensgefährlich. Die herbeigerufene Polizei nahm die Täterin fest.

Brand in der Schule

* Pfullendorf, 3. Dez. In dem durch mehrere Brandversuche bekannt gewordenen Ort Burawieser hat es erneut zweimal zu Branden gebräut.

nen gebräut. Während am vergangenen Samstag im Anwesen des Landwirts Kaiser ein Brandausbruch verübt werden konnte, noch ehe er größeren Schaden anrichten imstande war, loberte heute im Unterrichtsaal der Volkshschule das Feuer auf. Als die Lehrfamilie durch den Brandgeruch auf den Brand aufmerksam wurde, stand der Schulleiter schon in hellen Flammen. Durch rasches Eingreifen wurde die weitere Ausbreitung des Brandes verhindert, jedoch sind die Bücher und Hefen im Schrankinnern vernichtet.

Oberrombach. Hier findet am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gasthaus „zum Hirs“ ein sehr lehrreicher Vortrag des Kreisobstbauers Ried-Karlsruhe statt. Der Referent, ein Meister auf seinem Gebiete, wird sprechen über Obstbau, über die Anpflanzung und Pflege der Obstbäume.

Gejagter Einmissetier

DJ. Mannheim, 3. Dez. Badische Sicherheitsstellen, auch die Staatsanwaltschaft Karlsruhe, jähden gegenwärtig nach einem angeblichen Missetier Emil Taffen aus Braunhweig, einem gewissen Einmissetier und Logisbied. Im letzten Monat ist er hier in Mannheim sowie einige Tage darauf in Karlsruhe aufgegriffen. In Mannheim gab er sich als Angehöriger der AEG. aus und täuschte vor, mit dem Aufbau der elektrischen Anlage am neuen Rheinbrückenbau beschäftigt zu sein. Er erwiderte von seiner Logisfrau vor seinem Weggange 10 M. Nach seinem Verschwinden war die Logisfrau aber auch eines Geldbeutels mit 10 M. Inhalt verlustig. Taffen tauchte vier Tage später in Karlsruhe auf, mo er sich von seiner Vermieterin 5 M. angeblich bis zum Zahlung geben ließ und beim plötzlich heimlichen Verschwinden der Vermieterin einen Geldbeutel mit 62 M. Inhalt heruntreißt, konnte noch nicht feststell werden. Es wird daher eindringlich vor ihm gewarnt. Taffen ist etwa 28 bis 32 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, hat dunkelblondes Haar, längliches Gesicht, fernen Schnurbart und trägt schwarzen Mantel, dunklen Anzug, schwarzen Schlapphut und schwarze Halbhühe.

Veranstaltungen

Freitag, 4. Dezember:

Badisches Landesbühnen: Prinz von Domburg. 20 Uhr.
Colosseum-Theater: Die schwebende Jungfrau. 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Der Kampf ums Kaiserthum. 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Liebe und Weltfried. Nurabend-Programm.
Kammer-Lichtspiele: Feind im Binn.
Schauburg: Der Glöckner von Notre Dame. 30. Jede für Dich.
Residenz-Lichtspiele: Der Herr der Bildnis.
Union-Theater: Referat hat Rad. 20.30 Uhr.
Kula der Stadt, Gewerbechule: Helwen Empfänger wählte ich? 20.30 Uhr.
Vortrag, 20 Uhr.
Volkshaus, Schillingstraße 16: Generaterversammlung des Gesamtverbandes. 20 Uhr.
Gautraudenhaus, Parting 7: Winterabend mit Tanz des Karlsruher Gaustraudenbundes zur Winterhilfe. 20 Uhr.

Dereinsanzeiger

Der 4. Teil des 20. Plz. der Zeit. Der 4. Teil des 20. Plz. der Zeit. Der 4. Teil des 20. Plz. der Zeit.

Karlsruhe

Kassalla. Heute abend findet keine Singstunde statt, dafür ist um 8 Uhr Zusammenkunft im „Weißen Berg“ bei Mitglied Canele. Am Sonntag den 6. Dez. abends 7.15 Uhr. Ede Rante- und Morgenstraße, Treffpunkt zwecks Ehrung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet. 8725 Die Verwaltung.
Verband der Nahrungs- und Getränkearbeiter. Samstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr. Zusammenkunft im „Volkshaus“. Alles erschein. 8698
M.A.K. Solidarität (Stadt). Samstag, 5. Dez. 8 Uhr. Mitgliederversammlung „Eiche“. Die Abteilungsleitung.
Derlach-Aus. Nächsten Samstag, den 5. Dez. abends 8 Uhr. im Lokal „Volkshaus“ (Bezirks-)Parteierversammlung. Gen. Stadtrat Kaller spricht über Kommunalpolitik. Um vollständiges Erscheinen bittet der Vorstand. Auch Volkshreundinnen sind herz. eingeladen.

Wurstwaren-Preisabschlag

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

Frischwurst:

- | | | | |
|----------------------|-----------------------------|---------------------|-----------------------------------|
| Leber- und Blutwurst | Stück 10,5 | Wiener Würstch | 1/2 Qual P. 23,5 |
| Fleischwurst | im Rind 1/2 Pf. 20,5 | Frankl. Blutwurst | 1/2 Pf. 22,5 |
| Fleischwurst | abgebund. St. 12,5 | Thür. Blutwurst | 1/2 Pfund 32,5 |
| Cervelatwurst | abgeb. St. 14,5 | Landleberw. | Hausm. 1/2 Pf. 22,5 |
| Schinkenwurst | 1/2 Pfund 30,5 | Delikatesleberwurst | (Frankfurter) 1/2 Pfund 35,5 |
| Schwarzwagen | weiß und rot 1/2 Pfund 20,5 | Hildesh. Leberwurst | (besonders delik.) 1/2 Pfund 40,5 |
| Preßkopf | 1/2 Pfund 32,5 | Kalbsleberwurst | 1/2 Pfund 44,5 |
| Zungenwurst | 1/2 Pfund 32,5 | Kalbsleberw. | abgeb. St. 32,5 |

Dauerwurst:

- | | | | |
|---------------|----------------|-----------|--------------------------|
| Cervelatwurst | 1/2 Qual. 45,5 | Mettwurst | prima Qual. 1/2 Pf. 35,5 |
| Salami | 1/2 Qual. 45,5 | Bierwurst | prima Qual. 1/2 Pf. 36,5 |

Spezialität:

- | | | |
|-------------------|------------------------|------|
| Feinster Schinken | hervorragend in Quali. | 38 |
| Krakauerwurst | besonders preiswert | 22,5 |

Ferner empfehlen wir

- | | | | |
|-------------|------------------------|--------------|------------------------|
| Fleischkäse | 1/2 Qual. 1/2 Pf. 35,5 | Fleischsalat | 1/2 Qual. 1/2 Pf. 25,5 |
|-------------|------------------------|--------------|------------------------|

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt gut. Qualitäten zu achten!

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Drucksachen alle Art liefert schnell und billig Verlagsdruckerei „Volkshfreund“ G.m.b.H.

Über 100 gut erhaltenen Mad-Anzüge Mäntel, Oberz...

W. Heinert Nachf. Inh. Frieda Kraft Karlsruhe, Kaiserstr. 233 empfiehlt zu Weihnachten Herren-Modartikel Hüte Mützen, Hemden, Krawatten Unterwäsche, Socken, Taschentücher, Handschuhe, Schirme, Strümpfe, Hosenträger 8718

Knielinger Anzeiger

Die Viehschlachtungen, welche für die Berechnung der Beiträge maßgebend ist, die von den Tierbesitzern zur Deckung der Viehschlachtungs-Einrichtungen entrichtet werden müssen, liegt von heute ab an 8 Tage zu jedermanns Einsicht im Rathhaus, Zimmer 4 auf, Anträge auf Berücksichtigung derselben sind innerhalb dieser Frist bei dem Gemeindevorstand einbringen. Knielingen, den 3. Dezember 1931. Das Bürgermeisterrat.

Gaggenauer Anzeigen

Umzahlung für Monat November 1931. Auf 1. Dezember d. J. war die Umzahlung für Monat November fällig. Zahlungen hierfür können an der Finanzhilfsstelle, hier, Rathaus, Zimmer Nr. 1, entrichtet werden. Ausgezeichnete Vorauszahlungen können gleichzeitig mit abgeben werden. Letzter Tag für zahlungsfreie Zahlung ist Donnerstag, 10. Dezember 1931. Gaggenau, den 3. Dezember 1931. Der Bürgermeister: S. S. 8718.

Abholung der Naturalien, Kleidungsstücke usw. durch die Notgemeinschaft. Den Spendern bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß am Samstag, den 5. d. M., die von ihnen gespendeten Naturalien, Kleidungsstücke und sonstigen Gegenstände abgeholt werden. Wir bitten daher beirat sein zu wollen, daß die Sachen alle gerichtet sind, um dieselben sofort in Empfang nehmen zu können. Bei dieser Gelegenheit können auch die noch nicht zur Annahme gekommenen Kleidungsstücke, Naturalien usw. gerichtet werden, soweit es den Einwohnern möglich ist, solche für die Notgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Gaggenau, den 3. Dezember 1931. Die Notgemeinschaft: S. S. 8718.

UNSERE LEISTUNG

Der Winter-Ulster

von 24.- Mk. an

Der Paletot

von 28.- Mk. an

Der Strassen-Anzug

von 19.- Mk. an

Der Sport-Anzug

von 25.- Mk. an

Sonntag von 11-8 Uhr geöffnet

STERN u. Co.

Karlsruhe • am Marktplatz

Auch in unserer

Spielwaren - Abteilung Einheits-Preise

- 1 Stoffpuppe, 24 cm groß25
- 1 Muffknecht25
- 1 Baukasten, Holz oder Bilder . . .25
- 1 Kaffee-Service, Blech bunt bemalt . .25
- 1 Celluloidpuppe, 18 cm groß50
- 1 Würfelspiel (große Auswahl)50
- 1 Stofftier mit Stimme50
- 1 Wohnzimmer in Karton50
- 1 Mampuppe, 52 cm groß95
- 1 Stickerkasten95
- 1 Laubfuge-Garnitur95
- 1 Garage mit Aufzieh-Auto95
- 1 Stall mit 2 Pferden und Wagen . . .95
- 1 Küche mit Einrichtung95

Christbaum-Schmück

- 1 Karton mit 12 Kugeln25
- 1 Karton mit 8 Kugeln und Spitze . .50
- 1 Karton mit 12 Kugeln95

Schmoller



Das schönste
Weihnachts-Dauer-Geschenk
Ist ein Sparbuch der
Städt. Sparkasse Karlsruhe

**Firmensport-Vereinigung
Karlsruhe-Durlach e. V.**
Samstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr
im **Kühlen Krug**

Weihnachtsfeier

Mitwirkende:
Gesangsverein Frohsinn, Herr Arnold Blass (Tenor),
Herr Willi Bartz (Bariton), Herr Hermann Stab
(Hum. Vorträge), Tanzkapelle Grund / Eintritt frei
Nach Schluß des Programms **Ball 3 Uhr** **Bailkarte 50 Pfg.**

Rathaus
Samstag, 5. Dez., 20 Uhr
Volkstümlicher
Klavier-Abend
Alice Landolt
aus Berlin

Programm:
Bach: Chromatische Fantasie u. Fuge
Bach: C-dur-Fantasie, op. 17
Beethoven: Waldstein-Sonate, op. 53
Liszt: Vogelpredigt. Der heilige Franziskus.
Karten zu — 50, 1.— und 1.50 bei
Biederstein, am Marktplatz, und bei
Kurt Meutzel
Waldstraße 81

VOLKSHAUS
Sonntag
Stimmungskonzert
Kapelle Hans Schneider
In Speisen herabgesetzte Preise

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1 Telephon 4252
Anführung von
**elektrischen Licht-, Kraft- und
Schwachstromanlagen**
Beleuchtungskörper
Motore, Telephon, Türöffner usw.

Pelzwaren
jeder Art, besonders
mäntel, Füchse, Frauenkragen
kaufen Sie äußerst preiswert
Nur Zirkel 32 eine Treppe hoch
Ecke Ritterstraße, kein Laden
u. Leihmann — Ratkau/ab-
kommen der Bad. Beamtenbank
— Sonntag geöffnet — 8704

Wer Sorgen oder
Kummer hat
lacht sich froh
im
PA-LI
Ralph Arthur Roberts
**Der ungetreue
Eckehard**
Lucie Englisch
Fritz Schulz
toben durch ein Spiel voll
zu, d. dem Witz und Pikanterie
Jugendliche verboten

**KAMMER
LICHTSPIELE**
Heute bis Dienstag
Ein Ton- und Sprechfilm aus dem
intimen Leben der Geschlechter
**„Feind
im Blut“**
Dieses erstklassige Filmwerk leistet
in der Aufklärungsarbeit der Ge-
schlechtskrankheiten ausgerech-
nete Dienste.
Ein Film aus der ärztlichen Praxis.
Jedermann zur Aufklärung!
Für Jugendliche verboten!
Großes Beiprogramm
Anfang 3, 5, 7 und 9 Uhr

Möbl. Zimmer für Kinder zu
taufen gesucht
Su ertrag, unt. M 1865
monatlich zu vermieten
Gartenstadt Rappurr
Friedrich 9
2 Zimmer mit Zu-
behör
auf 1. März 32 z. verm.
Baggerfeld, Karls-
rueher Str. 17, M 1860

Schauburg
Marienstr. 16 Tel. 6284
Ab heute
Ein Monumentalfilmwerk
ein Meisterstück der Inszenierung und
Darstellungskunst, ein Millionenfilm von riesigen Ausmaßen
**Der Glöckner
von Notre Dame**
Vollständig neu bearbeitet und vertont!
Ab heute ein Film für Alle! 87 8
Ab heute Eintrittspreise für Alle: 40 Pfg., 60 Pfg., 80 Pfg., 1.- Mk.
Bis 5 Uhr Einheitspreise 40 und 60 Pfg.
Erwerbslose bis 5 Uhr 20 Pfg.
Diese Eintrittspreise nur bei diesem Programm!
Und dazu der beste
stumm Film mit **Wilhelm Dieterle** und **Lien Deyers**
Ich lebe für Dich
Herrliche Naturaufnahmen, eine Handlung, die zu Herzen
geht, respektiert von Menschen, die man gerne sieht!
Das Programm für alle!

Bad. Lichtspiele / Konzerthaus
Die neue Kopie des Dr. FANCK'schen herrlichen Gebirge-Films
Der Kampf ums Matterhorn
mit Luis Trenker, Hannes Schneider u. a. m. veranlaßt uns, denselben
ab heute Freitag, 20.30 Uhr
und folgende Tage zur Vorführung zu bringen.
Interessanter Beifilm: **Konzertanlage: Zampa u. Herold**
Prelas: —.40, —.60, —.80, 1.— 1.40. Vorverkauf wie üblich
Jugend verboten

Heute letzter Tag
Resi Ingagi
(der Herr der Wildnis)
Ab morgen: **Lien Deyers, Paul Hörbiger,**
Johannes Riemann, Julius Falkenstein,
Blaudine Ebinzer, Harry Halm, L. v. Ledebur,
H. Pittschau, Hans Breitensträter
in dem lebenswürdigsten **Großblustspiel**
Sein Scheidungsgrund

**Warme
Damen-Wäsche**

- Croisé-Taghemd 1.20
- Croisé-Taghemd 1.65
- Croisé-Nachthemd 2.75
- Croisé-Nachthemd 2.95
- Croisé-Nachthemd m. Säckereiweste 3.50
- Croisé-Nachthemd hochwert. Qual. 5.50
- Croisé-Nachthemd hochwert. Qual. 3.90
- Flanell-Schlafanzug mit gebaumten 4.95
- Flanell-Schlafanzug mit gebaumten

TIETZ

Achtung! Billige Fleischtage
nur Freitag und Samstag
Schweinefleisch 3 Braten 60
in Rindfleisch 3 Braten 64
Rindfleisch 4 Braten 42
Schweinefleisch 42
Gadefisch 80
Bestellungen werden ins Haus gebracht!
Metzger Oesterlin
Wahlburg, Rheinstr. 13, Tel. 726

J. GELMANN
Eigene Reparaturwerkstätte
Zähringerstraße 36
Zu Weihnachten Gelegenheitskäufe in
Uhren aller Art und Schmuck
Beste Qualitäten. Außerordentlich billig.

Es ist neu erschienen.
**Kinderland
1932**
Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in
Stadt und Land. Reich illustriert.
Farbige Bilder beleben das Buch.
Sprudelnde Lebensfreude vom
ersten bis zum letzten Blatt.
Die Kinder haben selbst daran
mitgearbeitet. Das Kinderland
kostet **1.50 RM.**
**Volksfreund-
Buchhandlung**
Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7020/21

Ein nützliches Geschenk
von hohem moralischem Wert
ist ein
Sparbuch
bei einer öffentlichen Sparkasse
Es bereitet Freuden und erzieht zur Sparsam-
keit. Denken Sie bei jeder Gelegenheit an die
**Bezirks-Sparkasse
Durlach**

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren
Einkäufen stets die Infor-
mationen dieser Zeitung!

**Badisches
Landestheater**
Freitag, 4. Dez.
11
(Freitagmiete)
Th. Gem. I. C. G.
**Prinz Friedrich
von Homburg**
Schauspiel von Kleist
Regie: v. d. Trenk
Mitwirkende: Vertram,
Frauenborier, Genter,
Seiling, Baumbach,
Ernst, Dahlen, Gemmede,
Seyz, Höder, Reichert,
Rühne, Wehner, v. Hüter,
Rüller, B. Gräter,
Schneider, v. d. Trenk,
Eich, Grimm, Kubr,
H. Lindemann, H. Müller,
Rugel, Seibert
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Breite B. (0.70—4.20, 4.
22)
Sa. 5. 12. Hünfel und
Wretel. Hieraus: Die
Puppenfee.
So. 6. 12. Worgenseier
„Johann Strauß“.
Abends 8 Uhr einlauf.
Der Bildhauer. Zum
ersten Mal. Oth. Bollh.
Eingekaufte mit Käffen
verkauft, bill. a. vert.
Wörginger, Hirt-
straße 6. 1839

Für Nikolaus
empfehlen wir:
**Gefüllte
Nikolaus-
Düten**
Inhalt:
Walnüsse,
Haselnüsse,
Feigen,
Erdnüsse, Aepfel,
mandarinen,
Pflaumen,
Coc.-Nüsse,
und viele
nur **50**

Die echten
Haerberlein-Lebkuchen
in Paketen u. Geschenkboxen
**Lebkuchen-Herzen
Lebkuchen-Schnitten**
**Walnüsse
Haselnüsse
Aepfel, Erdnüsse
Mandarinen
Feigen, Datteln**
5% Rückvergütung
Pfänkuch
Pfänkuchen helfen sparen